

film podium



1. Januar – 15. Februar 2023

STUMMFILMFESTIVAL 2023

MONICA VITTI

THE INUIT STYLE OF FILMMAKING

Filmpodium-Highlights Januar/Februar

AUFTAKT ZUM STUMMFILMFESTIVAL 2023 KINO-KONZERT: *LIGHTS OF OLD BROADWAY* (MONTA BELL, USA 1925) S. 11

Live-Musik: Richard Siedhoff (Piano)

SA, 7. JANUAR | 20.45 UHR

EIN ABEND MIT ZACHARIAS KUNUK UND NORMAN COHN S. 43

18.15 UHR: *One Day in the Life of Noah Piugattuk* (Zacharias Kunuk, Kanada 2019)

20.30 UHR: Online-Gespräch mit Zacharias Kunuk (Regisseur) & Norman Cohn (Kameramann, Produzent)

Moderation: Marcy Goldberg (in englischer Sprache)

DI, 10. JANUAR

DOUBLE BILL ON DOUBLE BILL S. 43

Johannes Binotto & Elisabeth Bronfen im Gespräch

Ein Pas de deux zu *The Searchers* (John Ford, USA 1956) & *Lone Star* (John Sayles, USA 1996)

MI, 25. JANUAR | 20.45 UHR

KINO-KONZERT: *JUDEX* (LOUIS FEUILLADE, F 1926) S. 09

Binge-Watching-Marathon mit Atem- & Verpflegungspausen

Live-Musik: André Desponds, Martin Christ und weitere Pianist:innen

SA, 28. JANUAR | 16.00 UHR (BIS CA. 23.30 UHR)

WALE UND WETTER AUS DER PERSPEKTIVE VON INUIT S. 42

Einführung & anschliessendes Gespräch mit Maike Powroznik,
(Amerika-Kuratorin am Völkerkundemuseum Zürich) zu

Arviq! (Bowhead!) & Inuit Knowledge and Climate Change (Zacharias Kunuk, CA 1994 & 2010)

DO, 2. FEBRUAR | 18.30 UHR

KINO-KONZERT: *LES MISÉRABLES* (ALBERT CAPELLANI, F 1912) S. 07

Live-Musik: Gabriel Thibaudeau (Piano) & Silvia Mandolini (Violine)

SA, 4. FEBRUAR | 18.30 UHR (TEIL 1 & 2)

SO, 5. FEBRUAR | 18.30 UHR (TEIL 3 & 4)

UVANGA (MARIE-HÉLÈNE COUSINEAU, MADELINE IVALU, CA 2013) S. 39

Anschliessendes Online-Gespräch

mit Maire-Hélène Cousineau & Lucy Tulugarjuk vom Arnaït-Frauenfilm-Kollektiv

MO, 6. FEBRUAR | 18.15 UHR

RE:VISION: *LA RAGAZZA CON LA PISTOLA* (MARIO MONICELLI, I 1968) S. 46

Vortragsreihe von und mit Thomas Binotto in Kooperation mit der Volkshochschule Zürich

MI, 8. FEBRUAR | 18.15 UHR

KINO-KONZERT: *IT* (CLARENCE G. BADGER, USA 1927) S. 13

Live-Musik: Maud Nelissen (Komposition, Piano) &

The Sprockets: Daphne Balvers (Sopransaxofon), Frido Ter Beek (Altsaxofon),

Peter Keijsers (Posaune), Marco Ludemann (Banjo, Jazzgitarre, Mandoline),

Jasper Somsen (Kontrabass), Rombout Stoffers (Perkussion, Akkordeon)

SA, 11. FEBRUAR | 20.45 UHR

Editorial

Nennenswertes

Das Filmpodium trauert um einen seiner Wegbereiter: Am 13. November 2022 ist Rolf Niederer, der langjährige Koeiter unseres Kinos, ein Western-Fan, ein Bonvivant und ein ausgesprochen netter Mensch, verstorben. Er fehlt uns, auch im Publikum.

Im Januar/Februar stehen drei sehr unterschiedliche Bereiche des Filmschaffens auf dem Programm. Da ist erstens das Stummfilmfestival, ein traditioneller Höhepunkt im Filmpodium-Angebot; die Bandbreite reicht diesmal vom Kurzfilm bis zum Serienmarathon. Gemein ist all diesen Filmen, dass sie im Filmpodium von hervorragenden Musiker:innen begleitet werden. Um diesem Umstand und der Leistung der Künstler:innen gerecht zu werden, haben wir beschlossen, eine internationale Konvention zu übernehmen und solche Vorstellungen künftig Kino-Konzerte zu nennen. Ein musikalisches Schlussbouquet verspricht der 11. Februar, an dem Maud Nelissen mit ihrer sechsköpfigen Band The Sprockets ihre kongeniale Komposition zur Clara-Bow-Komödie *It* aufführen wird.

Die zweite Hauptreihe ist der wunderbaren Schauspielerin Monica Vitti gewidmet, die vor einem Jahr verstorben ist. Sie war eine treibende Kraft im Schaffen und im Leben von Michelangelo Antonioni, aber noch viel mehr: In den 60er- und 70er-Jahren bereicherte Vitti die Commedia all'italiana wesentlich mit ihrer ebenso charismatischen wie witzigen Präsenz, wirkte aber auch in internationalen Produktionen mit, in denen bisweilen ihr politisches Engagement spürbar wurde.

Die dritte Hauptreihe entführt uns in eine ferne Welt, die in ihrer Existenz bedroht ist: den Polarkreis. Die indigenen Völker von Grönland, Kanada und Sibirien haben ein eigenes Filmschaffen entwickelt. Sein bekanntester Exponent, der Regisseur, Produzent und Drehbuchautor Zacharias Kunuk, steht im Zentrum dieses breit gefächerten Programms, das Dokumentarfilme zum – von den Inuit längst bemerkten – Klimawandel ebenso umfasst wie eine Paraphrase von John Fords *The Searchers* oder Horrorfilme.

Eine kleine Hommage erweisen wir dem Cineasten Jean Eustache, dessen zwei Langspielfilme *La maman et la putain* und *Mes petites amoureuses* letztes Jahr in Cannes bzw. Venedig frisch restauriert wiederaufgeführt wurden. Solche wiederentdeckten und neu aufbereiteten Klassiker nannten wir früher Reeditionen, für viele ein unklarer Begriff. Fortan heissen sie bei uns, in Anlehnung an viele Festivals, Filmpodium Classics. Egal unter welchem Namen – ihre Wiederentdeckung lohnt sich in jedem Fall.

Michel Bodmer

INHALT



Stummfilmfestival 2023 04

Geschlechterkampf in *Foolish Wives* und *La femme et le pantin*; Wildnis-Abenteuer in *Gunnar Hedes saga* und *The Last of the Mohicans*; eine epische Adaption von *Les Misérables* ohne Musical-Gesülze und eine Höllenfahrt in *Maciste all'inferno*; Marion Davies als Zwillinge in *Lights of Old Broadway* und Josette Andriot als Super-Agentin in *Protéa*; Buster Keaton als Liebender in *Three Ages*, Clara Bow als Aufsteigerin in *It* und ein Slapstick-Programm für die Familie sowie eine Marathon-Vorführung des fesselnden Serials *Judex* – das Stummfilmfestival 2023 präsentiert in 21 Vorstellungen ein vielfältiges Programm, stets begleitet von wunderbarer Live-Musik. Als Ergänzung zu Ozus Stummfilm *A Story of Floating Weeds* ist auch dessen Tonfilm-Remake zu sehen.

Bild: *Judex* (un sérial de Louis Feuillade, 1916, Prod. Gaumont)

Monica Vitti –
Coole Komödiantin 18

Wenn Monica Vitti ins Bild tritt, dann gehört es ihr. Mit ihrem eigenwillig schönen Gesicht, ihrer totalen physischen Präsenz, der rauen Stimme und diesem betörenden Blick, halb verschleiert, halb fordernd, weiss sie das Publikum in jeder Einstellung an sich zu fesseln. Die römische Ausnahme-schauspielerin erfand mit Michelangelo Antonioni in dessen grossen Entfremdungsparabeln das italienische Kino neu und gab die moderne Frau zwischen Coolness und Verlorenheit. Nach der privaten und beruflichen Trennung von Antonioni startete Vitti noch einmal durch und überzeugte als kraftvolle Komödiantin, oft in der Rolle von Frauen, die dem Leben den ihnen zustehenden Teil abzutrotzen wissen. Ein Wiederbegegnung zwischen Lachen und Melancholie, ein Jahr nach Vittis Tod.

Bild: *Modesty Blaise*

Zacharias Kunuk &
The Inuit Style of Filmmaking 30

2001 gewinnt Zacharias Kunuk mit seinem bildgewaltigen Spielfilmdebüt *Atanarjuat – The Fast Runner* in Cannes die *Caméra d'Or*. Als erster Inuk, der eine solche Auszeichnung erhält, katapultiert Kunuk das Inuit-Filmschaffen ins internationale Rampenlicht. Mit seinem Filmkollektiv Isuma.tv hat Kunuk inzwischen ein beeindruckendes Œuvre geschaffen, das sich in Spiel- und Dokumentarfilmen mit brennenden Themen wie Identität, Kolonialismus und Klimawandel beschäftigt. Neben Kunuks wichtigsten Arbeiten präsentieren wir herausragende aktuelle Filme von Inuit-Filmschaffenden rund um den Polarkreis und laden zu Gesprächen mit Zacharias Kunuk sowie Marie-Hélène Cousineau und Lucy Tulugarjuk vom Arnait-Frauenfilm-Kollektiv.

Bild: *Searchers*

Filmpodium für Kinder:
Im Land der Bären 47

Ein Jahr im Leben der Braunbären im riesigen Naturschutzgebiet in der nordöstlichen Ecke Russlands. Dieser Dokumentarfilm bietet erstaunliche Einblicke in das Verhalten der Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum.

Bild: *Im Land der Bären*

Filmpodium Classics:
Jean Eustaches Liebschaften 44

La maman et la putain & Mes petites amoureuses

Einzelvorstellungen

Re:vision: 46
La ragazza con la pistola
Sélection Lumière: 48
Lone Star



Stummfilmfestival 2023

Das diesjährige Stummfilmfestival bietet nicht weniger als 21 Kino-Konzerte mit insgesamt 24 Filmen. Zu den Highlights zählen die mehrteilige Victor-Hugo-Verfilmung *Les Misérables* (1912), das Slapstick-Programm für Familien, der Serial-Marathon von Louis Feuillades *Judex* und der Abschlussabend mit der Vertonung der Clara-Bow-Komödie *It* (1927) durch das Septett The Sprockets.

«Es gibt keine alten Filme», sagte Gian Luca Farinelli bei seiner Ansprache zur Eröffnung des Marché International du Film Classique 2022 am Filmfestival Lumière in Lyon. Als Beleg führte der Direktor des Klassikerfestivals Il cinema ritrovato in Bologna und des Filmfestivals von Rom an, wie er in den 70er-Jahren nach dem gewaltsamen Tod eines demonstrierenden Studenten einer Vorführung von Carl Theodor Dreyers Stummfilm *La passion de Jeanne d'Arc* (1928) beiwohnte, der als metaphorisches Mahnmal wieder brandaktuell wirkte.

Tatsächlich haben uns selbst über 100 Jahre alte Filme immer wieder viel zu sagen – wenn auch nicht immer das Gleiche, wie das damals zeitgenössische Publikum herauslas. Und wie Farinelli in Lyon auch sagte: «Manchmal ist man für einen Film beim ersten Sehen noch nicht reif, und wenn man ihn als Teil des Filmerbes wieder sieht, begreift man ihn.»

Das Filmerbe wird nicht nur immer grösser, sondern auch immer jünger: Manchen Fachleuten zufolge gehört ein Film schon im Alter von sechs Jahren dazu. Das Filmerbe ist somit eine lebendige Angelegenheit, braucht aber entsprechende Sorgfalt und Pflege. An den Festivals von Bologna, Pordenone und Lyon werden gerade auch Stummfilme einem neuen Publikum vorgestellt, zumeist in restaurierter Form.

Vergleichsweise vorbildlich kümmert sich Frankreich um das Kino früherer Generationen, denn das staatliche Centre national du cinéma et de l'image animée CNC unterstützt Archive bei Restaurierungen, und diverse Stiftungen, Produktionshäuser und Verleiher investieren ebenfalls in die Aufarbeitung von Filmen, obwohl sich der Aufwand nicht immer refinanzieren lässt. Das erklärt zum Teil, weshalb in der diesjährigen Programmauswahl mehr Stummfilme aus Frankreich zu sehen sind als aus jedem anderen Filmland.

↑ *It*-Girl Clara Bow will nach oben.

→ *Fen dou – Kampf ums Glück*: Dreiecksgeschichte in instabilen Zeiten.

↓ *Foolish Wives* und ein gerissener Hochstapler.

Interessante Querverbindungen

Über Landesgrenzen hinweg allerdings gibt es in unserem Programm diverse Querverbindungen. So erzählen gleich zwei Filme von Femmes fatales: In Jacques de Baroncellis Adaption von Pierre Louÿs' Roman «La femme et le pantin» verdreht eine Carmen-ähnliche Proletarierin einem Adligen den Kopf. Henrik Galeen hingegen lässt in *Alraune* (1928) eine in der Retorte gezeugte Frau zur herzlosen Verführerin heranwachsen, perfekt besetzt mit Brigitte Helm. Ihr verblendeter Schöpfer, Professor ten Brinken, ist einer von drei wahnsinnigen Wissenschaftlern, die unser Festival heimsuchen; sein Kollege in *Balao* (1913) erzeugt ein Mischwesen zwischen Affe und Mensch, während in René Clairs *Paris qui dort* (1925) ein Erfinder mit einem seltsamen Strahl die Seine-Stadt einschläfert.

Literaturvorlagen hatten es im kurzatmigen frühen Stummfilm schwer, aber Albert Capellani verfilmte bereits 1912 Victor Hugos Romanepos «Les Misérables» in einer Gesamtlänge von knapp drei Stunden, vergleichsweise realistisch und erstaunlich kongenial. Die Verfilmung von Richard Voss' Roman «Villa Falconieri» durch Richard Oswald hingegen orientiert sich eher am Schauspielstil der Diva Maria Jacobini. Mit Maurice Tourneur schuf ein eingewanderter Franzose die originalgetreueste Verfilmung von James Fenimore Coopers Roman «The Last of the Mohicans». Den Oberbösewicht Magua gibt derselbe Wallace Beery, der in Buster Keatons Gag-Festival *Three Ages* (1923) dem feinsinnigen Helden das Leben schwermacht.

1930 kam der stimmungsvolle, stumme Regieerstling des Schauspielers Charles Vanel, *Dans la nuit*, ins Kino und geriet unter die Räder des triumphierenden Tonfilms. Länger hielt sich der Stummfilm in Fernost, wo Shi Dongshan 1932 *Fen dou* drehte, eine Dreiecksgeschichte, in der sich zeitgenössische politische Konflikte niederschlagen. Und Yasujiro Ozu schuf 1934 einen seiner besten Stummfilme, *A Story of Floating Weeds*, über den Wanderschauspieler Kihachi, der sich mit seiner Truppe wie die titelgebenden Wasserlinsen durchs Leben treiben lässt. Zum Vergleich ist auch Ozus farbiges Tonfilm-Remake *Floating Weeds* von 1959 zu sehen.

Zwei weitere Vorstellungen verdienen besonderes Augen- und Ohrenmerk: Wir zeigen Louis Feuillades restauriertes Serial *Judex* (1916) über einen geheimnisvollen Rächer als Marathon, untermalt mit einem musikalischen Staffellauf am Flügel. Und erstmals tritt Maud Nelissen nicht nur solo auf, sondern auch mit ihrer Band The Sprockets, zur Komödie *It* (1927), die Clara Bow zum ersten sprichwörtlichen «It Girl» machte; sie hat – wie auch der Stummfilm mit Live-Musik – das «gewisse Etwas».

Michel Bodmer

KINO-KONZERT: LES MISÉRABLES – TEIL 1 & 2

Frankreich 1913

Jean Valjean, ehemaliger Sträfling, versucht Gutes zu tun, aber der unerbittliche Inspektor Javert will ihn um jeden Preis wieder ins Gefängnis bringen.

«1912 drehte Albert Capellani mit seiner kongenialen Inszenierung von Victor Hugos politischem und sozialem Panorama «Les Misérables» den grössten Erfolg der Filmweltmacht Frankreich vor dem Ersten Weltkrieg. Er transformierte Hugos Grossroman in einen monumentalen Vierteiler mit einer Gesamtlänge von drei Stunden, mit über 60 Darstellern und Hunderten von Statisten sowie einer historisch genauen, detailversessenen Ausstattung. Albert Capellani (1873–1931) hatte bereits 1906 eine Reihe von realistischen Kurzdramen gedreht und entwickelte daraus den langen Spielfilm. Ein Mann der lebendigen Kultur von Paris, brachte er in den zehn entscheidenden Jahren 1905–1914 Grandeur, Qualität und Kreativität in die Filmproduktion.» (Mariann Lewinsky Sträuli, Filmpodium, Jan./Feb. 2012)

Wir zeigen die neu restaurierte Fassung des Vierteilers an zwei Abenden in Folge.



LES MISÉRABLES. 1ÈRE ÉPOQUE: JEAN VALJEAN & 2ÈME ÉPOQUE: FANTINE

39 Min & 39 Min / tinted + toned / DCP / stumm, f Zw'titel/e // **REGIE** Albert Capellani // **DREHBUCH** Paul Capellani, nach dem Roman von Victor Hugo // **KAMERA** Karémine Mérobian, Louis Forestier // **MIT** Henry Krauss (Jean Valjean), Henri Étievant (Inspektor Javert), Marie Ventura (Fantine), Auguste Mévisto (Thénardier), Léon Bernard (Monsignor Myriel), Gaudin (Gavroche), Mistinguett (Éponine).

SA, 4. FEB. | 18.30 UHR

LIVE-MUSIK: GABRIEL THIBAudeau, MONTRÉAL (PIANO), SILVIA MANDOLINI, BOLOGNA (VIOLINE)

KINO-KONZERT: LES MISÉRABLES – TEIL 3 & 4

Frankreich 1913

Jean Valjean kümmert sich liebevoll um Fantines heranwachsende Tochter Cosette, doch Javert ist ihm auf den Fersen.

LES MISÉRABLES. 3ÈME ÉPOQUE: COSETTE & 4ÈME ÉPOQUE: COSETTE ET MARIUS

36 Min & 54 Min / tinted + toned / DCP / stumm, f Zw'titel/e // **REGIE** Albert Capellani // **DREHBUCH** Paul Capellani, nach dem Roman von Victor Hugo // **KAMERA** Karémine Mérobian,

Louis Forestier // **MIT** Henry Krauss (Jean Valjean), Henri Étievant (Inspektor Javert), Maria Fromet (Cosette), Gabriel de Gravano (Marius Pontmercy), Mistinguett (Éponine), Auguste Mévisto (Thénardier), Gaudin (Gavroche).

SO, 5. FEB. | 18.30 UHR

LIVE-MUSIK: GABRIEL THIBAudeau, MONTRÉAL (PIANO), SILVIA MANDOLINI, BOLOGNA (VIOLINE)

KINO-KONZERT: BALAOU & PROTÉA

Victorin-Hippolyte Jasset (1862–1913) war ein Kinopionier der besonderen Art. Von den Groschenromanen der Zeit inspiriert, drehte er von 1908 bis 1913 viele Dutzend Filme und schuf dabei die ersten Krimis, das erste Serial und die ersten Stars der Filmgeschichte.

BALAOO

Frankreich 1913

Professor Coriolis verleiht einem Affen Menschengestalt. Der triebgesteuerte Balaoo verliebt sich in Coriolis' Tochter Madeleine, ist aber dem Wilderer Hubert hörig, der ihn zu Verwüstung und Mord anstiftet.

Verfilmung einer Frankensteinade aus der Feder von Gaston Leroux («Das Phantom der Oper»).



PROTÉA

Frankreich 1913

Messenien weiss, dass seine Nachbarländer Slawonien und Keltien einen bedrohlichen Vertrag abgeschlossen haben. Dieses Geheimdokument soll ergattert werden von der Abenteurerin und Verwandlungskünstlerin Protéa, unterstützt von ihrem ebenso agilen Gehilfen, dem «Aal».

Jassets bevorzugte Hauptdarstellerin Josette Andriot war seine Lebenspartnerin, eine vielseitig begabte Athletin, die als Protéa, die erste Actionheldin des Kinos, zu überzeugen vermochte.

BALAOO

24 Min / sw / 35 mm / stumm, f Zw'titel // **REGIE** Victorin-Hippolyte Jasset // **DREHBUCH** Victorin-Hippolyte Jasset, nach dem Roman von Gaston Leroux // **KAMERA** Lucien N. Andriot // **MIT** Lucien Bataille (Balao), Camille Bardou (Hubert Wolf, der Wilderer), Henri Gouget (Professor Coriolis), Madeleine Grandjean (Madeleine), Josette Andriot.

PROTÉA

50 Min / tinted / DCP / stumm, f Zw'titel // **DREHBUCH UND REGIE** Victorin-Hippolyte Jasset // **KAMERA** Lucien N. Andriot // **MIT** Josette Andriot (Protéa), Lucien Bataille (der Aal), Charles Krauss (Baron von Nyborg), Henri Gouget (Herr



→ The Last of the Mohicans



→ Os lobos



→ Protéa



→ Gunnar Hedes saga



→ Les Misérables

von Robertsau), Émile Chautard (Minister), Mévisto (Wirt), Jacques Feyder (Diplomat).



SO, 22. JAN. | 18.30 UHR

LIVE-MUSIK: STEPHEN HORNE, LONDON (PIANO,
FLÖTE, AKKORDEON), FRANK BOCKIUS, FREIBURG I. BR.
(PERKUSSION)

KINO-KONZERT: JUDEX

Frankreich 1916

Der Bankier Favraux hat sein Vermögen mit unsauberen Methoden gescheffelt und viele Menschen dabei geschädigt. Eines Tages bekommt er Post von einem gewissen Judex, der ihm mit Vergeltung droht, wenn er sein Unrecht nicht wiedergutmacht. Favraux weigert sich und wird von dem mysteriösen Rächer Judex verschleppt. Als Favraux' unschuldige Tochter Jacqueline vom Betrüger Moralès und dessen Komplizin Diana Monti bedroht wird, eilt ihr Judex zu Hilfe.

Louis Feuillades erstes Serial *Judex* von 1917 führte mit seinem edlen Protagonisten Jacques de Tremeuse, der als Judex für Gerechtigkeit sorgt, wo das System versagt, faktisch den ersten Superhelden ein. Noch vor Zorro entwickelte *Judex* eine Geheimidentität. Und wie später der Comic-Held Batman hat er ein Versteck, das mit High-Tech-Geräten ausgestattet ist. Georges Franju erwies seinem Idol Feuillade 1963 mit einem Remake von *Judex* die Ehre.

Die neu restaurierte Fassung von *Judex* dauert über sechs Stunden. Ein Binge-Watching-Marathon mit Atem- und Verpflegungspausen.

383 Min / sw / DCP / stumm, f Zw'titel/e // **REGIE** Louis Feuillade // **DREHBUCH** Louis Feuillade, Arthur Bernède // **KAMERA** Léon Klausse // **MIT** René Cresté (Jacques de Tremeuse alias Judex), Yvette Andréyor (Jacqueline), Édouard Mathé (Roger de Tremeuse), Musidora (Diana Monti alias Marie Verdier), Gaston Michel (Pierre Kerjean), Marcel Lévesque (Cocantin), Yvonne Dario (Comtesse de Tremeuse), René Poyen (der kleine Régliſse), Louis Leubas (Favraux), Jean Devalde (Robert Moralès).

SA, 28. JAN. | 16.00 UHR

LIVE-MUSIK: ANDRÉ DESPONDS, ZÜRICH,
MARTIN CHRIST, LIGERZ, U. A. (PIANO)

KINO-KONZERT: THE LAST OF THE MOHICANS

USA 1920

1757 bekämpfen sich in Nordamerika die Kolonialmächte Grossbritannien und Frankreich, je unter-

stützt von verbündeten Indigenen. Nach einem Massaker an den Briten werden Cora und Alice, die Töchter des Obersts Munro, vom Frankreich-treuen Huronen-Anführer Magua verschleppt. Die Mohikaner Uncas und Chingachgook, Verbündete der Briten, versuchen die jungen Frauen zu retten.

Maurice Tourneurs Stummfilm, fertiggestellt von Clarence Brown, gilt als originalgetreuste Verfilmung des Romans, der Verständnis für die Kultur der First Nations zeigte. Die Darsteller der indigenen Protagonisten sind freilich Weisse.

«Die Stimmung von *The Last of the Mohicans* ist dunkler, seltsamer als alles, was James Fenimore Coopers strammes Jugendbuch andeutet. Dieses dunkle Element geht aus von der Figur des älteren Mädchens, Cora Munro, gespielt von Barbara Bedford. Ihr Auftreten ist ganz sitzsam, doch sie wird innerlich von (...) sexuellem Verlangen nach ihrem indianischen Führer und Beschützer Uncas verzehrt. In einer Zeit, in der Frauen in Filmen nur welkende Mauerblümchen sein durften, muss diese explizite sexuelle Offenheit das Publikum verblüfft haben und war tatsächlich ziemlich revolutionär.» (Charles Higham: *The Art of the American Film: 1900–1971*, Doubleday 1973)

73 Min / tinted / DCP / stumm, e Zw'titel // **REGIE** Maurice Tourneur, Clarence Brown // **DREHBUCH** Robert Dillon, nach dem Roman von James Fenimore Cooper // **KAMERA** Philip R. Dubois, Charles Van Enger // **SCHNITT** Dennis DiGiulio // **MIT** Wallace Beery (Magua), Barbara Bedford (Cora Munro), Alan Roscoe (Uncas), Lillian Hall (Alice Munro), Henry Woodward (Major Heyward), James Gordon (Oberst Munro), George Hackathorne (Hauptmann Randolph).

MI, 18. JAN. | 18.30 UHR

LIVE-MUSIK: MARTIN CHRIST, LIGERZ (PIANO)

KINO-KONZERT: FOOLISH WIVES

USA 1922

Der russische Hochstapler Karamzin (Erich von Stroheim) und seine zwei «Cousinen» haben es im Monte Carlo der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg auf reiche und leichtgläubige Opfer abgesehen.

Stroheims Unsittenbild, für das er Monte Carlo in Hollywood nachbaute, sprengte Budgets und Konventionen und kriegte Ärger mit der Zensur. «Stroheim zeichnete ein Milieu, das er zugleich abstoßend und faszinierend fand. Und er schuf ein Werk, das durch den Nonkonformismus seiner Thematik, seine psychologische Tiefe, die Kühnheit seines Entwurfs und seine formale Brillanz besticht (...), in einem vehement realistischen, sexuell aufgeladenen Stil.» (Adam Garbicz / Jacek

Klinowski: Cinema, the Magic Vehicle, Metuchen 1975)

Restaurierung durch das Museum of Modern Art und das San Francisco Silent Film Festival.

144 Min / sw / DCP / stumm, e Zw'titel // **DREHBUCH UND REGIE** Erich von Stroheim // **KAMERA** Ben Reynolds, William Daniels // **SCHNITT** Arthur Ripley // **MIT** Erich von Stroheim (Graf Wladislaw Sergius Karamzin), Maude George (Prinzessin Olga), Cesare Gravina (Ventucci), Mae Busch (Prinzessin Vera), Rudolph Christians (Botschafter Hughes), Dale Fuller (Marushka), Malvine Polo (Marietta, Ventuccis Tochter).

FR, 10. FEB. | 20.45 UHR

LIVE-MUSIK: MAUD NELISSEN, DOORN (PIANO)

KINO-KONZERT: GUNNAR HEDES SAGA Schweden 1923

Der junge Gunnar lebt zusammen mit seiner dominanten Mutter in einem alten Herrenhaus. Sein Leben und sein Schicksal werden durch die Erzählungen über seinen Grossvater geprägt. Dieser trieb einst eine Rentierherde durch Lappland, verkaufte sie für viel Geld und baute so das Familienvermögen auf. Inzwischen ist der Reichtum dahin, der Familie droht der Bankrott. Gunnar beschliesst, es seinem Grossvater gleichzutun, um das Gut zu retten. Er bricht auf in den Norden.

«Der Film vereint grossartige Naturbilder mit ausdrucksstarken Szenen der Schauspielenden – allen voran Einar Hanson, der hier in seiner ersten Hauptrolle als Hauptfigur Gunnar Hede zu sehen ist, und Pauline Brunius, die als dessen Mutter beeindruckt. Auch wenn der Film nicht ganz vollständig erhalten ist, wirkt die neue, digital überarbeitete Restaurierung des Schwedischen Filminstituts stimmig und abgerundet, die die ursprüngliche Farbgebung des Films aufgreift und es durch wiedereingeführte Zwischentitel ermöglicht, der Handlung besser zu folgen.» (Int. Stummfilmtage Bonn 2022)

70 Min / tinted / DCP / stumm, schwed Zw'titel/d // **REGIE** Mauritz Stiller // **DREHBUCH** Mauritz Stiller, Alma Sjöderhelm, nach dem Roman von Selma Lagerlöf // **KAMERA** Julius Jaenzon // **MIT** Einar Hanson (Gunnar Hede), Pauline Brunius (Frau Hede), Hugo Björne (Herr Hede), Mary Johnson (Ingrid), Adolf Olschansky (Blomgren), Stina Berg (Frau Blomgren), Thecla Åhlander (Stava).

MI, 1. FEB. | 19.00 UHR

LIVE-MUSIK: GÜNTER A. BUCHWALD, FREIBURG I. BR. (PIANO, VIOLINE)

KINO-KONZERT: OS LOBOS Portugal 1923

Der portugiesische Matrose und «Seewolf» Ruivo tötet einen eifersüchtigen Seemann, dessen Frau er verführt hat. Nach verbüsstester Haftstrafe wandert Ruivo in die Berge, wo er sich unter den Hirten, den «Bergwölfen», in neue Liebeshändel verstrickt. Als in der Gegend mehrere Schafe tot aufgefunden werden, gerät Ruivo unter Verdacht.

Der italienische Cineast Rino Lupo war schon in diversen Ländern tätig gewesen, bevor er 1921 nach Portugal einwanderte. Dort gründete er bald eine eigene Produktionsfirma, um Filme nach eigenem Geschmack zu drehen, naturalistisch, mehrheitlich mit Laiendarsteller:innen. *Os lobos* beruht nominell auf einem Theaterstück, ist aber durchdrungen vom rauen Ambiente der Serra da Estrela. Bei allem Bemühen um Naturalismus beeindruckt der Film vor allem durch eine eigenwillige visuelle und sprachliche Metaphorik, die ihn an die Grenze zum Surrealismus rückt. Einen wesentlichen Beitrag zum faszinierenden Gesamteindruck liefern die Bilder des Kameramanns Artur Costa de Macedo. (mb)

83 Min / tinted + toned / DCP / stumm, port Zw'titel/e // **REGIE** Rino Lupo // **DREHBUCH** Rino Lupo, nach dem Theaterstück von Francisco Lage, João Correia De Oliveira // **KAMERA** Artur Costa de Macedo // **SCHNITT** Rino Lupo // **MIT** José Soveral (Ruivo), Branca De Oliveira (Luzia), Joaquim Almada (Tónio), Sarah Cunha (Águeda), Joaquim Avelar (Gardunho, das Wiesel), Eduardo Rios (Sam Gens), Flora Frizzo (Andreza), Manuel Batista (Onkel Gemil).



MI, 11. JAN. | 20.45 UHR

LIVE-MUSIK: MARCO SANTILLI, NIEDERHASLI (KLARINETTE, BASSKLARINETTE), GÁBOR BARTA, SOTTENS (PIANO)

KINO-KONZERT: THREE AGES USA 1923

In der Steinzeit, im antiken Rom und in der Gegenwart muss Buster Keaton seinen stämmigeren und skrupellosen Rivalen (Wallace Beery) mit allen Schlichen der jeweiligen Zeit austricksen, um das geliebte Mädchen für sich zu gewinnen.

«In seinem ersten langen Film bedient sich Keaton einer Form, die in den 1920er-Jahren im dramatischen Stummfilm sehr beliebt war. Ein Thema wird durch die verschiedenen Zeiten

verfolgt, die einzelnen Episoden werden aber nicht in chronologischer Folge hintereinandergereiht, sondern parallel geführt. Der bekannteste Film dieser Art ist D. W. Griffiths *Intolerance*. (...) Wie jede Komödie schliesst auch *The Three Ages* mit einem Happy End. Es kann freilich nicht den Eindruck von Bitterkeit vergessen machen, den der Film über lange Strecken hinterlässt, Bitterkeit darüber, dass es zu allen Zeiten soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit gegeben hat und dass es der tollkühnen Anstrengung bedarf, um das «absolute Primat der Schönheit, des Geistes und des Herzens» (Marcel Oms) zu erringen.» (Walter Schobert: Buster Keaton, Hanser 1975) Neue Restaurierung.

79 Min / sw / DCP / stumm, e Zwischentitel / ab 6 J // **REGIE** Buster Keaton, Eddie Cline // **DREHBUCH** Clyde Bruckman, Joseph A. Mitchell, Jean Havez, Buster Keaton (ungenannt) // **KAMERA** Elgin Lessley, William McGann // **MIT** Buster Keaton (der junge Held), Wallace Beery (der Rivale), Margaret Leahy (das Mädchen), Joe Roberts (ihr Vater), Lillian Lawrence (ihre Mutter), Horace Morgan (der Kaiser), Blanche Payson (die Riesin).



SO, 15. JAN. | 18.30 UHR

LIVE-MUSIK: ANDRÉ DESPONDS, ZÜRICH (PIANO), NEHRUN ALIEV, WINTERTHUR (PERKUSSION, KLARINETTE, AKKORDEON)

KINO-KONZERT: PARIS QUI DORT Frankreich 1924

«Der Wärters des Eiffelturms entdeckt eines Tages, dass ganz Paris eingeschlafen ist. Einzig eine Gruppe von Leuten, die per Flugzeug angekommen sind, entgeht dem allgemeinen Schlaf. Auf ihrem gemeinsamen Spaziergang durch Paris entdecken sie die Ursache der Lähmung: einen von einem Wissenschaftler erfundenen Strahl. (...) Einer der ersten Science-Fiction-Filme, doch das Thema wird mit leichter Hand umgesetzt.» (Jean Tulard: Guide des films)

«Der erste Spielfilm des Regisseurs, Autors und Dadaisten René Clair zeigt manisch-komischen Erfindergeist und eine permanente schwungvolle Absurdität. (...) Die Witze über Bewegung und Erstarren sind typisch filmmimnante Gags und direkt verwandt mit Ideen der zeitgenössischen filmischen Avantgarde.» (Time Out Film Guide)

Restaurierung der englischen Fassung von 1925.

72 Min / sw / DCP / Stummfilm, f Zw'titel // **DRHBUCH UND REGIE** René Clair // **KAMERA** Maurice Desfassiaux, Paul Guichard // **SCHNITT** René Clair // **MIT** Henri Rollan (Albert, der Turmwächter), Albert Préjean (Pilot), Madeleine Rodrigue (Hesta, die Passagierin), Marcel Vallée (Dieb), Charles Martinelli (Wissenschaftler), Louis Pré Fils (Detektiv).



MO, 23. JAN. | 18.30 UHR

LIVE-MUSIK: STEPHEN HORNE, LONDON (PIANO, FLÖTE, AKKORDEON)

KINO-KONZERT: JÜDISCHES GLÜCK (Evreyskoje Stschastje) UdSSR 1925

«Der Film um die populäre Figur Menachem Mendl aus den Erzählungen Scholem Alejchems beginnt mitten im Chaos von Mendls grosser und hungriger Familie. Um Brot für sie zu besorgen, geht der «Luftmensch», in der Hoffnung, dort Korsetts verkaufen zu können, nach Odessa. Mit seinem jungen Freund Zalman, gespielt von dem späteren Regisseur Mosche Goldblatt, begibt er sich auf die «krumme Strasse des jüdischen Glücks». Mendl beschliesst, Heiratsvermittler zu werden. (...) *Jüdisches Glück* hat eine ausgeprägte Affinität zu den erst kürzlich in den sowjetischen Filmmarkt eingeführten amerikanischen Komödien. Er hat ein dynamisches Tempo und wechselt gekonnt von visuellen Gags zur Komik.» (J. Hoberman, *Bridge of Light, Yiddish Film Between Two Worlds*, The Museum of Modern Art, 1991)

83 Min / sw / DCP / stumm, Russ Zw'titel/d // **REGIE** Alexej Granowski // **DREHBUCH** Grigori Gritscher-Tscherikower, Isaak Teneromo, B. Leonidow, Zwischentitel: Isaak Babel, nach dem Briefroman von Scholem Alejchem // **KAMERA** Eduard Tissé, Wassili Chwatow, N. Strukow // **MIT** Solomon Michoëls (Menachem Mendl), I. Rogaler (Uscher), S. Epschtejn (Josele), T. Kazak (Kimbak), T. Adgelheim (Bejla), M. Goldblatt (Zalman), I. Sidlo (Kljatschkin).

DO, 12. JAN. | 18.30 UHR

LIVE-MUSIK: GÜNTER A. BUCHWALD, FREIBURG I. BR. (PIANO, VIOLINE), HELMUT EISEL, SAARBRÜCKEN (KLARINETTEN)

KINO-KONZERT: LIGHTS OF OLD BROADWAY USA 1925

«*Lights of Old Broadway* spielte Marion Davies' komödiantische Stärken aus und bot ihr die Möglichkeit, die Doppelrolle von Zwillingen zu spielen, die bei der Geburt getrennt wurden. Das eine



→ Alraune



→ Lights of Old Broadway



→ Maciste all'inferno



→ Three Ages



→ Villa Falconieri



→ Jüdisches Glück

Mädchen ist dazu bestimmt, in den wohlhabenden Enklaven des alten New York aufzuwachsen, das andere in einem irischen Elendsviertel. Eine Vielzahl von Konflikten wird in Gang gesetzt – Oberschicht gegen Neuankömmlinge, Reiche gegen Arme, Gasbeleuchtung gegen Elektrizität, nüchterne holländische Bankiers gegen die nicht ganz so nüchternen Iren. (...) Bis zum absehbaren Schluss macht der Film eine Menge Spass. (...) Monta Bell stand in dem Ruf, ein Regisseur für Schauspieler zu sein, und MGM fühlte sich offensichtlich wohl dabei, seinen neuesten Star (samt ihrem Mentor und Liebhaber William Randolph Hearst) in Bells Obhut zu geben, zusammen mit einem beträchtlichen Budget für Bühnenbild, Kostüme und zwei Farbsequenzen.» (Mike Mashon, Katalog Il cinema ritrovato 2018)

72 Min / sw / 35 mm / stumm, e Zw'titel // **REGIE** Monta Bell // **DREHBUCH** Carey Wilson, Joseph Farnham, nach dem Theaterstück «Merry Wives of Gotham; or Two and Sixpence» von Laurence Eyre // **KAMERA** Ira H. Morgan // **SCHNITT** Blanche Sewell // **MIT** Marion Davies (Fely/Anne), Conrad Nagel (Dirk de Rhonde), Frank Currier (Lambert de Rhonde), George K. Arthur (Andy), Charles McHugh (Shamus O'Tandy), Eleanor Lawson (Mrs. O'Tandy).



LIBRARY OF
CONGRESS

SA, 7. JAN. | 20.45 UHR

LIVE-MUSIK: RICHARD SIEDHOFF, WEIMAR (PIANO)

KINO-KONZERT: MACISTE ALL'INFERNO

Italien 1925

Maciste, in allen Sphären bekannt als Inbegriff der Tugend, ist heimlich verliebt in Graziella. Der Dämon Barbariccia, abgesandt vom Herrn der Unterwelt, stellt dem verliebten Hünen eine Falle und verschleppt ihn in die Hölle. Dort muss sich Maciste der Verführungskünste der Unterweltsherrin Proserpina erwehren.

«Eine aussergewöhnliche Mischung aus Fantastik und Grotteske, Sanftheit und Sentimentalität, Komik und Tragik. Der begabte Guido Brignone, unterstützt vom Spezialeffekte-Magier Segundo de Chomón, hat Dante und Méliès, Goethe und Fritz Lang, Gustave Doré und Alex Raymond zu einem kuriosen Film verschmolzen, der auch heute noch sehr unterhaltsam ist. *Maciste all'inferno* bezaubert durch seine undefinierbare Mischung aus Expressionismus, Comic, mediterraner Sinnlichkeit und schauerlichem

Teufelszeug. Mittendrin ist Maciste, der sich ganz und gar wohlfühlt, umgeben von einem Barbariccia, der an Dr. Caligari erinnert, einem Pluto, der an Mangiafuoco (aus «Pinocchio») erinnert, zwei sexy Teufelsdamen und einer grossen Anzahl lebender Toter, die einem mittelalterlichen Stich zu entstammen scheinen.» (Vittorio Martinelli: *Maciste & Co – I giganti buoni del muto italiano*, Gemona 1981)

100 Min / tinted / DCP / stumm, i Zw'titel/e // **REGIE** Guido Brignone // **DREHBUCH** Riccardo Artuffo, nach Dante Alighieri // **KAMERA** Ubaldo Arata, Massimo Terzano // **MIT** Bartolomeo Pagano (Maciste), Elena Sangro (Proserpina), Lucia Zanussi (Luciferina), Franz Sala (Barbariccia/Dottore Nox), Umberto Guarracino (Pluto), Mario Saio (Gerione), Pauline Polaire (Graziella), Domenico Serra (Giorgio).

FR, 27. JAN. | 20.45 UHR

LIVE-MUSIK: WIESLAW PIPCZYNSKI, KAUFENDORF (PIANO),
THEREMIN, AKKORDEON)

KINO-KONZERT:

IT

USA 1927

Beim ersten Anblick ihres neuen Chefs, des wohlhabenden Cyrus Waltham Jr., ist die Kaufhausangestellte Betty Lou Spence (Clara Bow) überzeugt, dass er «es» hat, das gewisse Etwas, das einen für das andere Geschlecht unwiderstehlich macht. Sie bezaubert Cyrus bei einem Rendezvous, aber dieser lässt sich von einem Gerücht berirren, wonach Betty Lou ein uneheliches Kind habe. Von Cyrus' Unterstellung niedergeschmettert, fährt die Verkäuferin ihren Sexappeal hoch, um ihren Angebeteten zurückzuerobern und ihm eine Lektion zu erteilen.

«Die geradlinige Geschichte (...) wird durch die Bandbreite der Gefühle, die Bow darstellen kann, bereichert. Und Bow stellt Betty mit einer Aufrichtigkeit dar, die nur wenige Schauspielerinnen der Stummfilmzeit zu erreichen vermochten und der nur wenige Zuschauer widerstehen konnten. (...) Sie bringt das Publikum von Anfang an dazu, ihr die Daumen zu drücken.» (Carl Bennett, *silentera.org*)

75 Min / sw / 35 mm / stumm, e Zw'titel // **REGIE** Clarence G. Badger, Josef von Sternberg (ungenannt) // **DREHBUCH** Hope Loring, Louis D. Lighton, Frederica Sagor (ungenannt), nach dem Roman von Elinor Glyn // **KAMERA** H. Kinley Martin // **SCHNITT** E. Lloyd Sheldon // **MIT** Clara Bow (Betty Lou Spence), Antonio Moreno (Cyrus Waltham Jr.), William Austin (Monty Montgomery), Priscilla Bonner (Molly), Jacqueline Gadsden (Adela Van Norman), Julia Swayne Gordon (Mrs. Van Norman), Elinor Glyn (sie selbst).

SA, 11. FEB. | 20.45 UHR

LIVE-MUSIK: MAUD NELISSEN, DOORN (KOMPOSITION, PIANO) & THE SPROCKETS: DAPHNE BALVERS (SOPRAN-SAXOFON), FRIDO TER BEEK (ALTSAXOFON), PETER KEIJSERS (POSAUNE), MARCO LUDEMANN (BANJO, JAZZGITARRE, MANDOLINE), JASPER SOMSEN (KONTRABASS), ROMBOULT STOFFERS (PERKUSSION, EFFEKTE, AKKORDEON).

KINO-KONZERT: ALRAUNE Deutschland 1928

«Nach *Der Student von Prag* bedient sich Henrik Galeen erneut einer Ewers-Vorlage. Der Roman «Alraune» findet seit seiner Veröffentlichung 1911 reissenden Absatz und wird bis 1928 dreimal verfilmt, wobei Galeens Adaption bis heute als die beste gilt. Er verzichtet auf die besonders spekulativen Elemente und konzentriert sich stattdessen auf die psychologische Ebene: Alraune, eine künstliche Frau, von einem Wissenschaftler aus dem Samen eines geheimten Lustmörders und einer Prostituierten geschaffen, verführt die Männer zu Missetaten und ruiniert alle, die sich in sie verlieben. Als sie sich ihrer Herkunft bewusst wird, sucht sie ihren ahnungslosen Schöpfer auf und umgarnt auch ihn so lange, bis er ihr mit Haut und Haar verfällt und seine ganze Existenz auf dem Spiel steht ... Am Höhepunkt seiner Kunst ist Galeen «sicherlich einer der feinsten und begabtesten Köpfe unter den heutigen Filmmännern. Er hat dem Film die Stimmung gewahrt, das Hineinragen des Unheimlichen, das nur als ein leises Gefühl anklingen darf.» [Lichtbild-Bühne, 26.1.1928]» [Florian Widegger, Viennale 2022]

130 Min / tinted / DCP / stumm, d Zw'titel // **REGIE** Henrik Galeen // **DREHBUCH** Henrik Galeen, nach dem Roman von Hanns Heinz Ewers // **KAMERA** Franz Planer // **MIT** Brigitte Helm (Alraune), Paul Wegener (Prof. Jakob ten Brinken), Ivan Petrovich (Frank Braun), Mia Pankau (Dirne), Georg John (Mörder), Wolfgang Zilzer (Wölfchen), Louis Ralph (Zauber-künstler), Hans Trautner (Dompteur).

SA, 14. JAN. | 20.45 UHR

LIVE-MUSIK: EPHREM LÜCHINGER, ZÜRICH (PIANO, SYNTHESIZER)

KINO-KONZERT: VILLA FALCONIERI Deutschland/Italien 1928

Cola Campana, erfolgreicher Dichter und Dramatiker, sucht Stille abseits von Rom und entdeckt die Villa Falconieri. Hier freundet er sich mit der schönen Maria Mariano an, die von ihrem brutalen

Gatten Vittorio misshandelt wird; verliebt ist Campana aber in Prinzessin Sora, die mit ihrem Mann ebenfalls hier wohnt.

Der produktive Regisseur Richard Oswald, unter anderem bekannt für die legendäre Homosexualitätsstudie *Anders als die Andern* (1919), verfilmte mit *Villa Falconieri* einen Roman seines Landsmanns Richard Voss. Die Aussenaufnahmen der realen Villa Falconieri bei Rom drehte gemäss Nachforschungen der Cineteca Milano der ungenannte Giulio Antamoro. *Villa Falconieri* ist nicht nur eine deutsch-italienische Koproduktion; die internationale Besetzung veranschaulicht einen Vorteil des Stummfilms: Die unterschiedliche Muttersprache der Darsteller:innen spielte keine Rolle. In der weiblichen Hauptrolle der geplagten Maria schmachtet die grosse italienische Diva Maria Jacobini, als Grobian Vittorio tritt der Südafrikaner Clifford McLaglen auf, den Dichter Campana verkörpert der Deutsche Hans Stüwe, und die Prinzessin Sora spielt die Britin Eve Gray. (mb)

94 Min / tinted / DCP / stumm, i Zw'titel/e // **REGIE** Richard Oswald, Giulio Antamoro // **DREHBUCH** Alfred Halm, nach dem Roman von Richard Voss // **KAMERA** Giovanni Vitrotti // **MIT** Maria Jacobini (Maria Mariano), Hans Stüwe (Cola Graf Campana), Eve Gray (Prinzessin Sora), Clifford McLaglen (Vittorio Mariano), Elena Sangro (Assunta Neri), Joop van Hulzen (Belcampo), Angelo Ferrari (Prinz Sora), Oreste Bilancia (Daniele).

DI, 7. FEB. | 18.30 UHR

LIVE-MUSIK: ALEXANDER SCHIWOW, ZÜRICH (PIANO)

KINO-KONZERT: LA FEMME ET LE PANTIN Frankreich 1929

Bei einer Bahnfahrt setzt sich Don Mateo für die schöne junge Conchita ein, die von einer anderen Frau angegriffen wird. Bald ist er Conchita komplett verfallen, und sie spielt ihre Macht über ihn skrupellos aus.

Der Roman «La femme et le pantin» von Pierre Louÿs erschien 1898 und wurde sowohl für die Bühne wie auch mehrfach fürs Kino adaptiert, unter anderem von Josef von Sternberg mit Marlene Dietrich (*The Devil Is a Woman*, 1935), von Julien Duvivier mit Brigitte Bardot (*La femme et le pantin*, 1959) und von Luis Buñuel mit Ángela Molina und Carole Bouquet (*Cet obscur objet du désir*, 1977). Jacques de Baroncelli bleibt in seiner Verfilmung des Romans, die wie Pabsts wesensverwandtes Drama *Die Büchse der Pandora* 1929 entstand, recht treu. Einzelne Regie- und Bildeinfälle (Kamera: Louis Chaix) haben offensichtlich auch seine Nachfolger inspiriert. In der 18-jährigen Tänzerin und Schauspielerin Conchita Monte-

negro fand de Baroncelli eine Hauptdarstellerin, die die gebotene Sinnlichkeit mitbringt und Don Mateos Schicksal nachvollziehbar macht. (mb)

115 Min / sw / DCP / stumm, f Zw'titel/e // **REGIE** Jacques de Baroncelli // **DREHBUCH** Jacques de Baroncelli, nach dem Roman von Pierre Louÿs // **KAMERA** Louis Chaix // **MIT** Conchita Montenegro (Conchita), Raymond Destac (Don Mateo Diaz), Henri Levêque (André Stinvenol), Jean Dalbe (Morenito), Andrée Canti (Conchitas Mutter), Léo Joannon (Don Mateos Freund).



DO, 19. JAN. | 20.45 UHR

LIVE-MUSIK: GÜNTER A. BUCHWALD, FREIBURG I. BR. (PIANO, VIOLINE), FRANK BOCKIUS, FREIBURG I. BR. (PERKUSSION)

KINO-KONZERT: SLAPSTICK-FAMILIENPROGRAMM

Stummfilm ist nicht nur Slapstick, aber auch. In diesem Familienprogramm zeigen wir drei Filme mit Stars wie Laurel und Hardy, aber auch anderen, die zu Unrecht etwas in Vergessenheit geraten sind.

Damit auch Kinder, die noch nicht schnell lesen können, die Zwischentitel verstehen, werden diese live in Dialekt eingesprochen. Zutritt ab 6 Jahren.

A WILD ROOMER USA 1927

Charley, ein leicht bescheuerter Erfinder, baut eine Maschine, die den Alltag erleichtern soll. Falls es ihm gelingt, kann er eine grosse Erbschaft antreten, wenn nicht, erbt sein Onkel. Und dieser will nun verhindern, dass Charleys Maschine ein Erfolg wird.

CALL OF THE CUCKOO USA 1927

Gimplewarts wollen ihr Haus verkaufen, weil die nervigen Nachbarn (Charley Chase, Stan Laurel, Oliver Hardy und James Finlayson) alle bekloppt sind. Als ein Interessent einen Häusertausch anbietet, schlägt Papa Gimplewart ein, doch das neue Domizil hat seine Tücken.

LIBERTY USA 1929

Nach ihrer Flucht aus dem Gefängnis müssen Stan und Ollie schnell ihre Häftlingskleidung los-

werden. Doch in der Eile haben sie versehentlich ihre Hosen vertauscht. Ihr Versuch, die Beinkleider zu wechseln, gestaltet sich schwierig, und so landen sie schliesslich hoch oben auf dem Stahlgerüst eines im Bau befindlichen Wolkenkratzers.

A WILD ROOMER

25 Min / sw / Digital HD / stumm, e Zw'titel/d // **REGIE** Charles R. Bowers, Harold L. Muller // **DREHBUCH** Charles R. Bowers, Harold L. Muller, Ted Sears // **MIT** Charley Bowers (Charley).

CALL OF THE CUCKOO

19 Min / sw / Digital HD / Stummfilm, e Zw'titel/d // **REGIE** Clyde Bruckman // **DREHBUCH** Leo McCarey, Hal Roach, H. M. Walker // **KAMERA** Floyd Jackman // **SCHNITT** Richard C. Currier // **MIT** Max Davidson (Papa Gimplewart), Spec O'Donnell (Sohnemann), Lillian Elliott (Mama Gimplewart), Leo Willis (Partygast), Charley Chase (bekloppter Nachbar), Stan Laurel (bekloppter Nachbar), Oliver Hardy (bekloppter Nachbar), James Finlayson (bekloppter Nachbar).

LIBERTY

18 Min / sw / DCP / Stummfilm, e Zw'titel/d // **DREHBUCH** UND **REGIE** Leo McCarey // **KAMERA** George Stevens // **SCHNITT** Richard C. Currier, William H. Terhune // **MIT** Stan Laurel (Stan), Oliver Hardy (Ollie), Jack Hill (Polizist).

SA, 21. JAN. | 15.00 UHR

LIVE-MUSIK: ANDRÉ DESPONDS, ZÜRICH (PIANO), NEHRUN ALIEV, WINTERTHUR (PERKUSSION, KLARINETTE, AKKORDEON)

KINO-KONZERT: DANS LA NUIT Frankreich 1930

Ein Bergarbeiter heiratet seine schöne Verlobte. Wenig später wird er durch eine Explosion im Bergwerk schwer verletzt und muss sein entstelltes Gesicht unter einer Halbmaske aus Metall verbergen. Er entfremdet sich zunehmend von seiner Frau, die sich einem anderen Mann zuwendet. Zwischen den Rivalen kommt es zu einer tödlichen Auseinandersetzung.

Charles Vanel, der in zahlreichen Stummfilmen aufgetreten war, wechselte hinter die Kamera, um in der Gegend, aus der sein Vater stammte, einen Film zu inszenieren. Die zunächst naturalistische Schilderung des Bergarbeitermilieus weicht zunehmend einem eher düster-expressionistischen Stil. *Dans la nuit* kam erst 1930 ins Kino, als der Tonfilm sich als neue Norm durchgesetzt hatte. Trotz guter Kritiken verschwand dieser wohl letzte französische Stummfilm schnell aus den Sälen und in der Versenkung. Das Institut Lumière hat den Nachlass des 1989 verstorbenen Vanel geerbt und für die sorgfältige Restaurierung des Films gesorgt. (mb)



→ Liberty



→ Floating Weeds



→ Dans la nuit

90 Min / sw / DCP / stumm, f Zw'titel/e // **DREHBUCH UND REGIE** Charles Vanel // **KAMERA** Georges Asselin // **MIT** Charles Vanel (Bergarbeiter), Sandra Milovanoff (seine Frau).



FR, 3. FEB. | 20.45 UHR

LIVE-MUSIK: GABRIEL THIBAudeau, MONTRÉAL (PIANO)

KINO-KONZERT: FEN DOU – KAMPF UMS GLÜCK

China 1932

Eine Dreiecksgeschichte vor dem Hintergrund des politischen Ringens zwischen Kuomintang und Kommunisten vor dem Einmarsch der Japaner. Shi Dongshans Film zeigt den Einfluss von Frank Borzage und anderen amerikanischen Filmschaffenden der 1920er-Jahre.

«Der beliebte chinesische Filmstar Chen Yanyan spielt «Schwalbe» – eine junge Frau, die unglücklich bei ihrem tyrannischen «Adoptivvater» lebt. Nebenan wohnen zwei Brüder, der sensible Bücherwurm Xiao Zheng und der streitlustige Rebell Xiao Yuan. Die beiden versuchen, ihre schöne Nachbarin zu retten, streiten sich aber bald um ihre Zuneigung. Dies ist ein Film, der seine moralischen Botschaften über das Eintreten für das Richtige und die Gefahren der Gleichgültigkeit klar zum Ausdruck bringt, doch dank der charmanten Darsteller:innen, der eindrucksvollen Kulissen und der bemerkenswert frischen Kameraführung in herrlicher Weise über ein blosses Lehrstück hinauswächst.» (hippfest.co.uk, 2018)

84 Min / sw / DCP / stumm, chin Zw'titel/e/d // **DREHBUCH UND REGIE** Shi Dongshan // **KAMERA** Zhou Ke // **MIT** Chen Yanyan (Schwalbe), Zheng Junli, Liu Jiqun, Yuan Congmei.

SO, 8. JAN. | 18.00 UHR

LIVE-MUSIK: RICHARD SIEDHOFF, WEIMAR (PIANO)

KINO-KONZERT: A STORY OF FLOATING WEEDS (Ukikusa monogatari)

Japan 1934

Kihachi, Chef einer Truppe von Wanderschauspielern, kehrt in eine Kleinstadt zurück, wo seine einstige Geliebte wohnt, mit der er einen inzwischen erwachsenen Sohn hat. Der junge Mann hält Kihachi für seinen Onkel, aber die Hauptdarstellerin der Truppe – die aktuelle Geliebte des

Chefs – erfährt die Wahrheit und sinnt auf Rache. In diesem Film von 1934 hatte Ozu bereits seine wichtigsten Stilmittel etabliert: die statische Kamera auf der Höhe einer knienden Person, harte Schnitte sowie eine elliptische Dramaturgie, die das Publikum dazu bringt, die Lücken geistig zu füllen und damit aktiv an der Handlung teilzunehmen. Inhaltlich dreht sich der Film einmal mehr um Ozus Leitthema: die Auflösung der Familie. 1959 drehte Ozu ein Remake in Farbe, das in diesem Programm auch zu sehen ist. (mb)

©1934 Shochiku Co., Ltd.

86 Min / sw / 35 mm / stumm, jap Zw'titel/e // **REGIE** Yasujiro Ozu // **DREHBUCH** Tadao Ikeda, Yasujiro Ozu // **KAMERA** Hideo Shigehara // **SCHNITT** Hideo Shigehara // **MIT** Takeshi Sakamoto (Kihachi), Choko Iida (Otsune, Ka-yan), Koji Mitsui (Shinkichi), Rieko Yagumo (Otaka), Yoshiko Tsubouchi (Otoki), Tomio Aoki (Tomi-boh), Reiko Tani (Tomi-bohs Vater).

DI, 17. JAN. | 18.30 UHR

LIVE-MUSIK: RICHARD OCTAVIANO KOGIMA, ZÜRICH (PIANO)

REMAKE: FLOATING WEEDS (Ukikusa) Japan 1959

Komajuro, Chef einer Truppe von Wanderschauspielern, kehrt in eine Kleinstadt zurück, wo seine einstige Geliebte wohnt, mit der er einen inzwischen erwachsenen Sohn hat. Der ahnungslose junge Mann hält Komajuro für seinen Onkel, aber die Hauptdarstellerin der Truppe – die aktuelle Geliebte des Chefs – kriegt die Wahrheit heraus und sinnt auf Rache.

In Sachen Handlung, Dramaturgie und Kameraführung bleibt Ozus Remake dem Original von 1934 sehr treu. Neu hinzu kommen Ton und Farbe.

«Der Hauptunterschied zwischen den beiden Filmen ist ein innerlicher. Die frühere Version wirkt bitterer. (...) 1934 empfand Ozu das Unrecht, das das Leben den Menschen zufügt, tief und persönlich. 25 Jahre später empfand er genauso tief, aber vielleicht weniger persönlich.» (Donald Richie, criterion.com, 19.4.2004)

119 Min / Farbe / DCP / Jap/e // **REGIE** Yasujiro Ozu // **DREHBUCH** Yasujiro Ozu, Kogo Noda // **KAMERA** Kazuo Miyagawa // **MUSIK** Takanobu Saito // **MIT** Ganjiro Nakamura (Komajuro Arashi), Machiko Kyo (Sumiko, seine Geliebte), Haruko Sugimura (Oyoshi, seine Frau), Hiroshi Kawaguchi (Kiyoshi, sein Sohn), Ayako Wakao (Kayo, junge Schauspielerin).

Monica Vitti – Coole Komödiantin

Dank ihrer Zusammenarbeit mit Michelangelo Antonioni gilt Monica Vitti (1931–2022) als Ikone der Coolness, keine verkörperte auf der Leinwand Einsamkeit so prägend wie sie. Aber sie hatte auch eine andere Seite, die es erst wieder zu entdecken gilt: Die Römerin war eine grossartige Komödiantin, die in Filmen wie *La ragazza con la pistola* die Männer spielend aussticht.

Als Monica Vitti am 2. Februar 2022 im Alter von 91 Jahren starb, erinnern sich viele an sie, obwohl sie sich 20 Jahre lang nicht mehr in der Öffentlichkeit gezeigt hatte. Die Nachrufe auf die Schauspielerin waren allerdings stets gleich aufgebaut: fünf Abschnitte über ihre Filme mit Michelangelo Antonioni, ein einziger über ihre zweite – überaus erfolgreiche – Karriere als Komödiantin. Lachen zählt bis heute weniger als Einsamkeit.

Klar, wir alle haben uns verliebt in diese Antonioni-Vitti: wie sie langsam das Zepter übernimmt in *L'avventura* (1960), dem ersten Film mit ihrem Mentor und zeitweiligen Lebensgefährten. Wie sie flirtet mit Marcello Mastroianni in *La notte* (1961), wie sie Alain Delon abblitzen lässt in *L'eclisse* (1962). Wie sie – Gipfel dieser Zusammenarbeit – zerbricht in einer industrialisierten Welt in *Il deserto rosso* (1964). Und darin Sätze sagt wie: «Mi fanno male i capelli.» – Die Haare tun mir weh.

Die Haare. Schlüssel zu Monica Vitti und ihrer Coolness bei Antonioni: Sie lässt sie flattern im Wind als Zeichen ihrer Unabhängigkeit. Und zerzaust sie als Sinnbild ihrer Depression. Aber es geht eben auch anders. In *La ragazza con la pistola* (1968) trägt sie einen unglaublichen Zopf, der bis zu ihrem Gesäss reicht. Oft steckt sie ihn auf, aber manchmal lässt sie in fallen, zum Beispiel an einer Party – wo er prompt im Glas eines Mannes landet. Der schaut ziemlich verwundert. Doch sie lässt sich nichts anmerken.

So gibt sie sich im ganzen Film. Mit stoischen Gesichtszügen – Buster Keaton lässt grüssen – bewegt sich Monica Vitti durch die verschiedenen Schauplätze in Schottland und England. Sie spielt eine Sizilianerin, die Rache nehmen will an einem Mann, der sie nach einem alten Brauch entführt, danach aber nicht geheiratet hat und auf die britische Insel geflüchtet ist. Und weil sie keine männlichen Verwandten hat, nimmt sie die Rache (also die Pistole) selbst in die Hand und verfolgt ihn.

↑ *L'avventura*: Die mit der Liebe spielt

↓ *Il deserto rosso*: Ikone der Moderne



Fürs Lachen zieht sie sich in ein Zimmer zurück

Nichts kann sie von ihrem Ziel abhalten, nichts kann sie erschüttern. Und als sie einmal doch einen Lachanfall bekommt, wegen eines Mannes im Schottenrock notabene, zieht sie sich in ein Zimmer zurück. Ihr Gesicht ist nicht zu sehen, aber alle hören, wie sie sich kugelt. Erst als es vorbei ist, tritt sie wieder unter die Leute. Ohne eine Miene zu verziehen.

Mit *La ragazza con la pistola* von Mario Monicelli, Italiens Meister der Commedia all'italiana, wurde Monica Vitti bei einem breiten Publikum zum Komödienstar, verleugnete aber ihre Vergangenheit nicht: Wie bei Antonioni ist sie auch hier eine Frau, die den Männern weit voraus ist. Alle versuchen, mit ihr zu spielen, sie zu verführen, sie zu hintergehen – aber am Ende ist sie es, die genau das tut, was sie will. Und den Männern das Staunen lässt.

Monica Vitti kam am 3. November 1931 als Maria Luisa Ceciarelli zur Welt, ihr Bühnename war der ledige Name ihrer Mutter. Früh spielte sie Theater, wo ihr die Lehrpersonen ein grosses komödiantisches Talent bescheinigten. Das konnte sie viel später als Mädchen mit der Pistole so richtig ausleben. Mit dieser Rolle gewann sie ihren ersten David di Donatello – den italienischen Oscar – als beste Darstellerin, vier weitere sollten in den 1970er-Jahren folgen.

Als einzige Frau arbeitete sie sich in dieser Zeit in die Riege der grossen italienischen Komödienstars hoch, konnte auch verdienstmässig mit Persönlichkeiten wie Vittorio Gassman und Ugo Tognazzi mithalten. Schön, zum Beispiel, wie sie in Ettore Scolas *Dramma della gelosia* (1970) mit keinen Geringeren als Marcello Mastroianni und Giancarlo Giannini Katz und Maus spielt. Und am Ende auf ihre Art gewinnt.

Selbstverständlich wurde sie damals auch gefragt, weshalb sie plötzlich auf Komödien setze. «Weil es mir ein Vergnügen ist», war ihre Antwort. Und: «Weil es mindestens so anspruchsvolle Kunst ist, die Leute zum Lachen zu bringen.»

Interessanterweise war Monica Vitti vor ihrem grossen Durchbruch als Komödiantin in Italien bereits in lustig gemeinten internationalen Filmen zu sehen. Roger Vadim drehte mit ihr in Frankreich *Château en Suède* (1963). Und Joseph Losey gab ihr in der englischen Comicverfilmung *Modesty Blaise* (1966) die Hauptrolle – eine Komödie, die den Kritiker der «New York Times» zu folgenden Sätzen verleitete: «Mr. Losey hat einen armseligen Job gemacht ... Miss Vitti ist einfach nur steif und posiert so, als hätte sie bei ihrem ersten Versuch einer englischen Komödie keine Ahnung von Humor.»

Die Agentenparodie fiel damals durch, nicht zuletzt, weil Monica Vitti ihre grosse Stärke – die Aussprache und die Intonation – nicht ausspielen konnte. Aber die Komödie ist tatsächlich auch ziemlich konfus gedreht und geschnitten. Heute geniesst sie gerade deswegen Kultstatus, da ist vieles so bizarr und schräg, dass es grosse Freude macht. Monica Vitti präsentiert diverse

Perücken – die Haare! – und betrügt als Doppel- und Tripelspionin Freund und Feind. Natürlich mit Happy End für sie.

Leichtigkeit und totale physische Präsenz

So manches in den italienischen Komödien bleibt der Zeit verhaftet, aber in allen gibt es etwas Besonderes zu entdecken. Es ist wunderbar, zu sehen, wie Monica Vitti in *Io so che tu sai che io so* (1982) dem lauten und dominierenden Komödienstar Alberto Sordi mit Subtilität – ein Zwinkern da, ein Augenverdrehen dort – die Stange hält. Und wie sie sich in *Teresa la ladra* (1973) mit Leichtigkeit und totaler physischer Präsenz handfest durch die schweren Zeiten des Zweiten Weltkriegs schlägt. Dieser Film wurde übrigens von einem weiteren Lebensgefährten von ihr gedreht: Carlo Di Palma, dem Kameramann aus *Il deserto rosso*.

Ist das Leben eine Komödie? Monica Vitti schien das mit ihren späteren Filmen beweisen zu wollen. Und als im wirklichen Leben die französische Zeitung «Le Monde» ihr 1988 arg mitspielte und fälschlicherweise ihren Suizid vermeldete, blieb sie cool: Eine vorzeitige Todesmeldung bedeute in Italien, dass man ein langes Leben haben werde, liess sie vermelden. Und bedankte sich bei der Zeitung.

Ein Jahr später drehte Monica Vitti noch *Scandalo Segreto* (1989), ihren einzigen Film als Regisseurin. Sie hatte auch das Drehbuch dafür geschrieben und den amerikanischen Star Elliott Gould engagiert, aber der Film blieb erfolglos. Sie zog sich dann langsam zurück, trat nur noch ab und zu im Fernsehen und auf Theaterbühnen auf. Und ab 2002 war sie, zunehmend dement, nicht mehr in der Öffentlichkeit zu sehen. Ihre Abwesenheit machte sie noch mehr zum Mythos, wobei – auf alle Fälle ausserhalb Italiens – die Antonioni-Filme ihren Kultstatus nährten. Und die Komödien vergessen gingen.

Allerdings: Der erste Film überhaupt, in dem Monica Vitti mitspielte, heisst *Ridere! Ridere! Ridere!*. Ein Programm, das sie viele Jahre später perfekt umsetzte. Hinschauen!

Matthias Lerf

Matthias Lerf war viele Jahre lang Filmredaktor der «Sonntagszeitung» und des «Tages-Anzeigers». Ab dem 1. Februar 2023 arbeitet er als freier Journalist.



Das Filmpodium dankt dem Istituto Italiano di Cultura di Zurigo für die grosszügige Unterstützung dieser Reihe.



→ L'eclisse



→ La notte



→ Château en Suède

IL GRIDO

Italien 1957

«Aldo und Irma leben mit ihrer unehelichen Tochter Rosina in einfachen Verhältnissen in einem Dorf in der Po-Ebene. Irmas Mann ist vor Jahren nach Australien ausgewandert, und als die Nachricht seines Todes eintrifft, steht einer Hochzeit von Aldo und Irma endlich nichts mehr im Weg. Doch statt sie zu erfreuen, stürzt die Nachricht Irma in eine Krise: Sie muss sich und Aldo eingestehen, dass sie seit Monaten einen anderen liebt. Nach einem heftigen Streit begibt sich Aldo mit Rosina auf eine trostlose Odyssee durch die winterliche Po-Ebene und von einer Geliebten zur nächsten. Doch Aldo (...) trauert noch immer seiner Irma nach.» (Xenix, 2016)

«Das erste Treffen datiert aus dem Jahr 1957. Und es ist Liebe auf den ersten Blick. Monica Vitti synchronisiert *Il grido* von Antonioni. Kurz darauf rief der Regisseur sie zum Vorsprechen und sagte ihr: «Du hast einen schönen Hals, du kannst Kino machen.» So beginnt eine der berühmtesten Liebesgeschichten des italienischen Kinos. Die beiden werden zusammen vier Filme nacheinander drehen, von 1960 bis 1964. Es ist die sogenannte Tetralogie der Kommunikationsunfähigkeit, die Antonioni in einen Meister des Weltkinos und Vitti in eine Diva verwandeln sollte.» (Giacomo Galanti, Huffington Post, 25.10.2022)

116 Min / sw / DCP / I/d // **REGIE** Michelangelo Antonioni // **DREHBUCH** Michelangelo Antonioni, Elio Bartolini, Ennio De Concini // **KAMERA** Gianni Di Venanzo // **MUSIK** Giovanni Fusco // **SCHNITT** Eraldo Da Roma // **MIT** Steve Cochran (Aldo), Alida Valli (Irma), Betsy Blair (Elvia), Gabriella Pallotta (Edera), Dorian Gray (Virginia; Stimme: Monica Vitti), Lyn Shaw (Andreina), Mirna Girardi (Rosina), Pina Boldrini (Lina, Irmas Schwester), Gaetano Matteucci (Ederas Verlobter).

L'AVVENTURA

Italien 1960

«Die junge Hautevolee Italiens trifft bei einem Bootsausflug vor der sizilianischen Küste aufeinander. Man schäkert, trinkt, lacht – nur an Anna scheinen Zweifel zu nagen. Nach einem Streit mit ihrem Freund verschwindet sie plötzlich. Als er sich mit ihrer besten Freundin (Monica Vitti) auf die Suche macht, entspinnt sich eine neue Liebesgeschichte ...

Bei der Premiere in Cannes wurde *L'avventura* noch ausgebuht, inzwischen ist er längst ein Klassiker: Mit seiner ganz eigenen Filmsprache und Logik, die mit gängigen Codes und Regeln bricht, hat Antonioni das moderne Kino geprägt.» (Florian Wiedegger, Filmarchiv Austria)

«Vitti verkörpert die moderne Frau: Mit ihrem blonden Haar, dem eckigen Gesicht und der schlanken, zierlichen Figur unterscheidet sie sich von den klassischen italienischen Schönheiten mit üppigeren Formen.» (arte Magazin)

«Ich weiss nicht, ob ich eine gute Schauspielerin bin, ob ich so gespielt habe, wie ich sollte, oder ob ich schlecht war. Ich weiss nur, dass ich für einen aussergewöhnlichen Film alles gegeben habe, was ich konnte.» (Monica Vitti)

CSG Cineteca Nazionale

143 Min / sw / 35 mm / I/e // **REGIE** Michelangelo Antonioni // **DREHBUCH** Michelangelo Antonioni, Elio Bartolini, Tonino Guerra // **KAMERA** Aldo Scavarda // **MUSIK** Giovanni Fusco // **SCHNITT** Eraldo Da Roma // **MIT** Gabriele Ferzetti (Sandro), Monica Vitti (Claudia), Lea Massari (Anna), Dominique Blanchar (Giulia), Renzo Ricci (Annas Vater), James Addams (Corrado), Dorothy De Polioli (Gloria Perkins), Letio Luttazzi (Raimondo), Giovanni Petrucci (Prinz Goffredo), Esmeralda Ruspoli (Patrizia), Angela Tommasi Di Lampedusa (Prinzessin), Jack O'Connell (alter Mann auf der Insel).

LA NOTTE

Italien/Frankreich 1961

«Ein Tag im Leben des Ehepaars Giovanni (Marcello Mastroianni) und Lidia (Jeanne Moreau). Zwischen dem Besuch eines todkranken Freundes (Bernhard Wicki) im Krankenhaus, der im Verlauf des Films stirbt, und der Party eines Grossindustriellen in Mailand verlaufen 24 Stunden der sukzessiven Auflösung einer Beziehung. Eine Begegnung mit Valentina (Monica Vitti), der Tochter des Industriellen, verschärft die Spaltung – während Giovanni sich unwiderstehlich von ihr angezogen fühlt, erkennt Lidia darin den Verlust ihrer Liebe. Ohne jeglichen dramatischen Effekt, dafür mit gestochenen scharfen, klaren Schwarzweisseinstellungen entwirft Antonioni eine Geometrie der Einsamkeit.» (Arsenal Berlin)

«Es gibt nicht viele Filme, die so dezent und gleichermassen eindringlich das Ende einer Liebe beschreiben wie *La notte*. (...) Es sind die Blicke und die Gesten, in denen die Agonie dieser Liebe deutlich wird.» (Jan Ole Gerster, Die Zeit, 6.2.2014)

122 Min / sw / DCP / I/d // **REGIE** Michelangelo Antonioni // **DREHBUCH** Michelangelo Antonioni, Ennio Flaiano, Tonino Guerra, nach einer Story von Michelangelo Antonioni, Ennio Flaiano, Tonino Guerra // **KAMERA** Gianni Di Venanzo // **MUSIK** Giorgio Gaslini // **SCHNITT** Eraldo Da Roma // **MIT** Marcello Mastroianni (Giovanni Pontano), Jeanne Moreau (Lidia Pontano), Monica Vitti (Valentina Gherardini), Bernhard Wicki (Tommaso Garani), Rosy Mazzacurati (Maria Teresa,

«Resy»), Maria Pia Luzi (Patientin), Guido Ajmone Marsan (Fanti), Vincenzo Corbella (Gherardini, Industrieller), Ugo Fortunati (Cesarino), Gitt Magrini (Signora Gherardini).

L'ECLISSE

Italien/Frankreich 1962

«Nach einer durchstrittenen Nacht verlässt die Übersetzerin Vittoria ihren Freund Riccardo. Bereits am nächsten Tag lernt sie den Makler Piero kennen, mit dem sie eine Beziehung beginnt. Das beiderseitige Gefühl der Verlorenheit scheint sie miteinander zu verbinden, bleibt jedoch am Ende stärker als die Liebe füreinander. Michelangelo Antonioni hatte Monica Vitti schon im existenzialistischen Drama *L'avventura* besetzt, mit dem sie 1960 zum Star wurde. Nach *La notte* ist *L'eclisse* der letzte Teil von Antonionis Trilogie, die sich mit Entfremdung, Lebensleere und Liebesunfähigkeit moderner Menschen aus den oberen Gesellschaftsschichten auseinandersetzt – die Monica Vitti hier kongenial verkörpert.» (Filmmuseum Potsdam)

«In diesem Film, der an Schönheit alle seine früheren übertrifft, hat Antonionis These von den Frauen als Inhaberinnen einer Wahrheit, die in innerer Opposition zu unserer zeitgenössischen Gesellschaft steht, noch an Klarheit und Prägnanz gewonnen.» (Italo Calvino, du, Nov. 1995)

126 Min / sw / DCP / I/e // **REGIE** Michelangelo Antonioni // **DREHBUCH** Michelangelo Antonioni, Tonino Guerra, Elio Bartolini, Ottiero Ottieri // **KAMERA** Gianni Di Venanzo // **MUSIK** Giovanni Fusco // **SCHNITT** Eraldo Da Roma // **MIT** Alain Delon (Piero), Monica Vitti (Vittoria), Francisco Rabal (Riccardo), Lilla Brignone (Vittorias Mutter), Rossana Rory (Anita), Mirella Ricciardi (Marta), Louis Seigner (Ercoli).

CHÂTEAU EN SUÈDE

Frankreich/Italien 1963

Eine eher unbekanntere, verrückte Komödie von Roger Vadim: Curd Jürgens spielt den seltsamen Schlossbesitzer Hugo Falsen, der im schwedischen Hinterland mit seiner ebenso fragwürdigen Familie lebt. Seine junge, attraktive Frau Éléonore (Monica Vitti) ist angesichts der rasenden Eifersucht und des damit einhergehenden Verfolgungswahns ihres Mannes ständig auf der Hut. Eines Tages kommt Falsens Cousin Éric zu Besuch und verliebt sich Hals über Kopf in Éléonore. Bald darauf erscheint dem jungen Mann der Geist von Falsens erster Frau, und der ist lebendiger, als es auf den ersten Blick scheinen will – auch wenn Ophélie mittlerweile den Verstand verloren hat, weil sie beinahe im See ertrunken wäre. Éléonore gesteht Éric, dass ihr Gatte zudem einen Mann er-

mordet hat, den er verdächtigte, einer ihrer Liebhaber zu sein. Und bald ist auch Éric seines Lebens nicht mehr sicher. (Pamela Jahn)

«In den Hauptrollen (...) Monica Vitti und Jean Louis Trintignant (...) zwei der angesagtesten Namen des internationalen Kinos, die beide in der vollen Blüte ihrer Jugend und Schönheit in Technicolor und Franscope eingefangen wurden. (...) Der Kameramann Armand Thirard (ein Stummfilmveteran, der zuvor Vadims *Et Dieu ... créa la femme* gedreht hatte) präsentiert uns eine deutlich warmerherziger wirkende Monica Vitti als Michelangelo Antonioni in seinen schwarzweissen Breitwand-Meisterwerken. Sie erweist sich als versierte Komödiantin, und der Film wäre schon allein wegen Thirards gelegentlicher Nahaufnahmen von ihr ein Genuss.» (forumactif.com)

103 Min / Farbe / 35 mm / F/d // **REGIE** Roger Vadim // **DREHBUCH** Roger Vadim, nach dem Theaterstück von Françoise Sagan // **KAMERA** Armand Thirard // **MUSIK** Raymond Le Sénéchal // **SCHNITT** Victoria Mercanton // **MIT** Curd Jürgens (Hugo Falsen), Monica Vitti (Éléonore), Jean-Claude Brialy (Sébastien), Jean-Louis Trintignant (Éric), Daniel Emilfork (Gunter), Suzanne Flon (Agathe), Françoise Hardy (Ophélie), Michel Le Royer (Gosta), Sylvie (die Grossmutter), Henri Attal (Polizist 1), Dominique Zardi (Polizist 2), Loulou Daguerra (Kikki).

IL DESERTO ROSSO

Italien/Frankreich 1964

Die Frau eines Ingenieurs leidet nach einem Autounfall an Angstzuständen und entfremdet sich zunehmend von ihrem Mann und von ihrem kleinen Sohn, während sie sich gleichzeitig von der technisierten Umwelt immer stärker bedroht fühlt. Wieder geht es um die Unmöglichkeit menschlicher Beziehungen, um eine kalte Welt ohne soziale und emotionale Bindungen. Doch «*Il deserto rosso* ist wohl Antonionis ungewöhnlichster und fesselndster Film. (...) Die in verblüffender und radikaler Art bewusst unreal in Farbe getauchte Industrielandschaft macht den Film zu einem Fest fürs Auge – bloss soll uns das nicht von der eindringlichen Komplexität des Plots und der Darstellerleistungen ablenken. Monica Vitti als orientierungslose Neurotikerin war selten so gut.» (David Pirie, Time Out Film Guide)

«Giulianas (Monica Vitti) (...) Zustand ist direktes Thema des Films, und sie selbst spricht darüber in einer für Antonioni-Filme neuen Sprache – reflektierend und zugleich in ihrem Zustand befangen.» (Claudia Lenssen, in: Michelangelo Antonioni, Hanser 1984)

«Diesmal sind die Haare dunkel und gescheitelt, (...) was ihr (...) etwas Burschikoses verleiht. Man sieht Monica Vitti förmlich an, wie sie als Schauspielerin versucht, der unerklärlichen Psy-

chose ihrer Figur nachzuspüren.» (Michael Ranze, filmdienst.de, 2.2.2022)

113 Min / Farbe / DCP / I/d // **REGIE** Michelangelo Antonioni // **DREHBUCH** Michelangelo Antonioni, Tonino Guerra // **KAMERA** Carlo Di Palma // **MUSIK** Giovanni Fusco, Vittorio Gelmetti // **SCHNITT** Eraldo Da Roma // **MIT** Monica Vitti (Giuliana), Richard Harris (Corrado Zeller), Carlo Chionetti (Ugo, Giulianas Mann), Xenia Valderi (Linda), Lili Rheims (Ehefrau eines Arbeiters), Rita Renoir (Emilia).

MODESTY BLAISE

GB 1966

«*Modesty Blaise* ist eine kunterbunte, auf einer Comic-Vorlage basierende Persiflage auf die Spionagefilme der 60er-Jahre, mit Monica Vitti als Doppelagentin. Vom britischen Geheimdienst wird sie beauftragt, eine Diamantenlieferung an einen arabischen Scheich zu beaufsichtigen. Ihr auf den Fersen sind ihre Widersacher Mr. und Mrs. Fothergill. Der Plot ist Nebensache in der fantasievoll inszenierten Komödie von Joseph Losey, in der sich Monica Vitti mit ihrem kehligen Lachen wie alle anderen Darsteller:innen prächtig zu amüsieren scheint.» (Arsenal Berlin)

«Es mutet zwar reichlich verrückt an, eine Italienerin als Comic-Agentin Modesty Blaise zu besetzen. Aber andererseits war sie (Vitti) zuvor bereits für die Julie-Christie-Rolle in *Darling* im Gespräch. Joseph Loseys parodistische Eskapade kündigt an, wie viel freier und aggressiver Vittis Körperspiel in ihren Komödien werden wird. Die Spionage vollzieht sich in *Modesty Blaise* weniger als Kampf auf Leben und Tod, sondern als erotische Balgerei.» (Gerhard Midding, epd-film.de)

119 Min / Farbe / DCP / E/e // **REGIE** Joseph Losey // **DREHBUCH** Evan Jones, nach den Comics von Peter O'Donnell, Jim Holdaway // **KAMERA** Jack Hildyard // **MUSIK** John Dankworth // **SCHNITT** Reginald Beck // **MIT** Monica Vitti (Modesty Blaise), Terence Stamp (Willie Garvin), Dirk Bogarde (Gabriel), Harry Andrews (Sir Gerald Tarrant), Rossella Falk (Mrs. Fothergill), Michael Craig (Paul Hagan), Clive Revill (McWhirter/Scheich Abu Tahir).

TI HO SPOSATO PER ALLEGRIA

Italien 1967

Pietro, ein junger Anwalt aus bürgerlichen Verhältnissen, und Giuliana, eine etwas verrückte junge Frau mit turbulenter Vergangenheit, heiraten, grade mal eine Woche nachdem sie sich auf einer Künstlerparty kennen gelernt haben. Beide haben ihre Gründe dafür, und da sie sich kaum kennen – oder vielleicht gerade weil sie sich grösstenteils fremd sind –, sind sie in Bezug auf

ihre Ehe total ehrlich: aber nicht nur miteinander, sondern auch gegenüber anderen ... Das grösste Hindernis, das Giuliana und Pietro nun aber zu überwinden haben, ist der Besuch von Giulianas Mutter. Natürlich geht alles schief, und Giuliana verursacht eine Katastrophe nach der anderen. Aber Pietro stört sich nicht im Geringsten daran; er scheint an den Untaten seiner Frau sogar den grössten Gefallen zu finden: Er hat sie tatsächlich aus Heiterkeit und Freude geheiratet. (nr)

«Produzent Cecchi Goris Absicht war es, Antonionis Muse gleich mit zwei neuen Images auszustatten: dem der Komödiantin und dem des Sexsymbols. Vitti erfüllt beide Erwartungen, und der Film erweist sich als eine Hommage an ihre unbestreitbaren schauspielerischen und körperlichen Fähigkeiten.» (persogiadisuo.blogspot.com)

100 Min / Farbe / 35 mm / I/d // **REGIE** Luciano Salce // **DREHBUCH** Sandro Continenza, Natalia Ginzburg, Luciano Salce, nach dem Theaterstück von Natalia Ginzburg // **KAMERA** Carlo Di Palma // **MUSIK** Piero Piccioni // **SCHNITT** Marcello Malvestito // **MIT** Monica Vitti (Giuliana), Giorgio Albertazzi (Pietro), Maria Grazia Buccella (Vittoria), Rossella Como (Ginestra), Michel Bardinet (der Engländer).

LA RAGAZZA CON LA PISTOLA

Italien 1968

«In *La ragazza con la pistola* von Mario Monicelli spielt Monica Vitti Assunta, ein sizilianisches Mädchen, das von Vincenzo Macaluso gekidnappt wurde, mit der Absicht, sie erst zu verführen und dann zu heiraten, um einem sizilianischen Brauch Genüge zu tun. Nun folgt sie ihm nach England, um sich zu rächen (...). Doch das London der «Swinging Sixties» verändert Assunta von Grund auf, sie emanzipiert sich von ihrer Herkunft, die von männlichem Chauvinismus, extremer Gewalt, einem unvernünftigen Ehrenkodex und dem Vorrang der Familie geprägt ist. (...) Später wird Assunta sogar für Frieden und Freiheit in den Strassen Londons demonstrieren – eine unglaubliche Verwandlung, die man ohne Monica Vitti gar nicht verzeihen würde. Von der Tragik wechselt sie zur Komik und dann wieder zur Dramatik, immer mit einem Schuss Humor und ironischer Distanz. Vitti gelingt das Kunststück, sich in zwei verschiedenen Welten und zwei verschiedenen Ären zu bewegen, ihre Darstellung verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart.» (Michael Ranze, filmdienst.de, 2.2.2022)

CSC Cineteca Nazionale

102 Min / Farbe / DCP / I/e // **REGIE** Mario Monicelli // **DREHBUCH** Rodolfo Sonego, Luigi Magni // **KAMERA** Carlo Di Palma // **MUSIK** Peppino De Luca // **SCHNITT** Ruggero



→ La ragazza con la pistola



→ Teresa la ladra



→ Nini Tirabuscio



→ Dramma della gelosia

Mastroianni // **MIT** Monica Vitti (Assunta Patanè), Stanley Baker (Dr. Tom Osborne), Corin Redgrave (Frank Hogan), Anthony Booth (John), Carlo Guiffè (Vincenzo Macaluso), Nicolina Papetti (Concetta, Assuntas Cousine).

DRAMMA DELLA GELOSIA

Italien/Spanien 1970

«Der Maurer Oreste (Marcello Mastroianni) steht vor Gericht: Er hat ein frisch vermähltes Paar attackiert. Wie es dazu kam, erzählt eine Rückblende, die damit beginnt, dass der betrunkene Oreste eine Erscheinung auf einem Karussell erblickt. Es ist die Blumenverkäuferin Adelaide (Monica Vitti), mit der ihn sogleich eine leidenschaftliche Liebesgeschichte verbindet. Dass er eigentlich verheiratet ist, tut dem keinen Abbruch. Bei einer Demonstration der kommunistischen Partei freundet er sich mit dem Pizzabäcker Nello (Giancarlo Giannini) an, der sich ebenfalls in Adelaide verliebt. Sie erwidert seine Gefühle, möchte aber Oreste nicht verlieren. Der Versuch einer Ménage-à-trois geht mit einem Selbstmordversuch unrühmlich zu Ende. Die turbulente Dreieckskomödie, mit einer vor Vitalität übersprudelnden Monica Vitti, ist eine Sittenkomödie, die die Lebensumstände ihrer Protagonisten genau in den Blick nimmt und in atemberaubendem Wechsel ständig zwischen Drama und Humor schwankt.» (Arsenal Berlin)

CSC Cineteca Nazionale

107 Min / Farbe / DCP / I/d // **REGIE** Ettore Scola // **DREHBUCH** Agenore Incrocci, Furio Scarpelli, Ettore Scola // **KAMERA** Carlo Di Palma // **MUSIK** Armando Trovajoli // **SCHNITT** Alberto Gallitti // **MIT** Marcello Mastroianni (Oreste Nardi), Monica Vitti (Adelaide), Giancarlo Giannini (Nello), Manolo Zarzo (Ughetto), Marisa Merlini (Silvana, Adelaides Schwester), Bruno Scipioni (Pizzaiolo), Josefina Serratos (Antonia, Orestes Frau), Juan Diego (Antonias Sohn), Gioia Desideri (Adelaides Freundin), Hércules Cortés (Ambleto di Meo), Giuseppe Maffioli (Anwalt).

NINÌ TIRABUSCIÒ LA DONNA CHE INVENTÒ LA MOSSA

Italien/Frankreich 1970

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts träumt die junge Römerin Maria Sarti, die in kleinen Freilichttheatern auftritt, davon, ein echter Bühnenstar zu werden. Nach einigen unglücklichen Erfahrungen ist sie aus Hungersnöten gezwungen, als Sängerin in einem Kabarett in Neapel zu improvisieren. Als Erfinderin der «mossa» – einer Hüftbewegung, die ihr Publikum aus der Provinz ins Schwärmen versetzt – empört Maria die Obrigkeit

und wird der Obszönität bezichtigt. Nach ihrem Umzug nach Turin verliebt sie sich in einen jungen Offizier und fordert eine aristokratische Dame zum Duell heraus. (Pamela Jahn)

«Inspiriert von den tragikomischen Ereignissen der authentischen «sciantosa» (=Chanteuse) Maria Campi, zeichnet Marcello Fondato ein amüsanteres Porträt Italiens im frühen zwanzigsten Jahrhundert vor dem Hintergrund der Klassenkämpfe und der sozialen Umwälzungen. Monica Vitti, die sich aus den Fesseln Michelangelo Antonionis befreit hatte, kostete ihre neugewonnene Freiheit mit überschwänglichem Elan aus.» (Massimo Bertarelli, Il Giornale, 2.7.2002)

121 Min / Farbe / 35 mm / I/d // **DREHBUCH UND REGIE** Marcello Fondato // **KAMERA** Carlo Di Palma // **MUSIK** Carlo Rusticelli // **SCHNITT** Sergio Montanari // **MIT** Monica Vitti (Maria Sarti/Nini Tirabuscio), Gastone Moschin (Mariotti, der Polizeichef), Pierre Clémenti (Francesco, der futuristische Poet), Peppino De Filippo (Magistrat), Carlo Guiffè (Antonio, der Musiker), Sylva Koscina (Baroness di Valdarno), Claude Rich (Paolo di Sergeno).

TERESA LA LADRA

Italien/Frankreich 1973

Teresa Numa, in Anzio in eine kinderreiche Familie hineingeboren, muss ihr Zuhause früh verlassen und sich Arbeit suchen. Sie landet als Küchenmädchen im Haus des Bahnhofsvorstehers Cavalier Nardecchia in Campo di Carne. Teresa wird von Sisto, dem Sohn des Hauses, schwanger, der aber lässt sich ziemlich lange bitten, bevor er sie doch noch heiratet. Als der glühende Faschist im Krieg fällt, zieht die junge Witwe nach Rom, wo sie sich mit kleinen Diebstählen und Prostitution über Wasser hält, ständig mit einem Fuss im Gefängnis – auf der Suche nach dem grossen Glück und dem Sohn, der ihr weggenommen und in ein Kinderheim gesteckt wurde. Monica Vitti gibt Teresa mit unbändiger Vitalität und ungebrochener Lebensfreude in dieser hinreissenden Tragikomödie – zweifellos eine der grossen Rollen ihres Lebens. (nr)

«Teresa la ladra, was für ein schöner Film! [Mit] einer echten Figur (die ich kannte, studierte, liebte) (...) Eine Frau, die nur liebte, unwissentlich ironisch und leidenschaftlich. Kurz gesagt, endlich eine Frau aus dem Volke, menschlich, wie ich sie mag. (...) Den Leuten gefiel es, und ich stürzte mich in meine Arbeit. Ich habe mich alt und hässlich gemacht, und ich habe es mit Liebe getan, obwohl es eine sehr harte Reise war.» (Monica Vitti, in: Laura Delli Colli: Monica Vitti, Gremese Editore 1987)

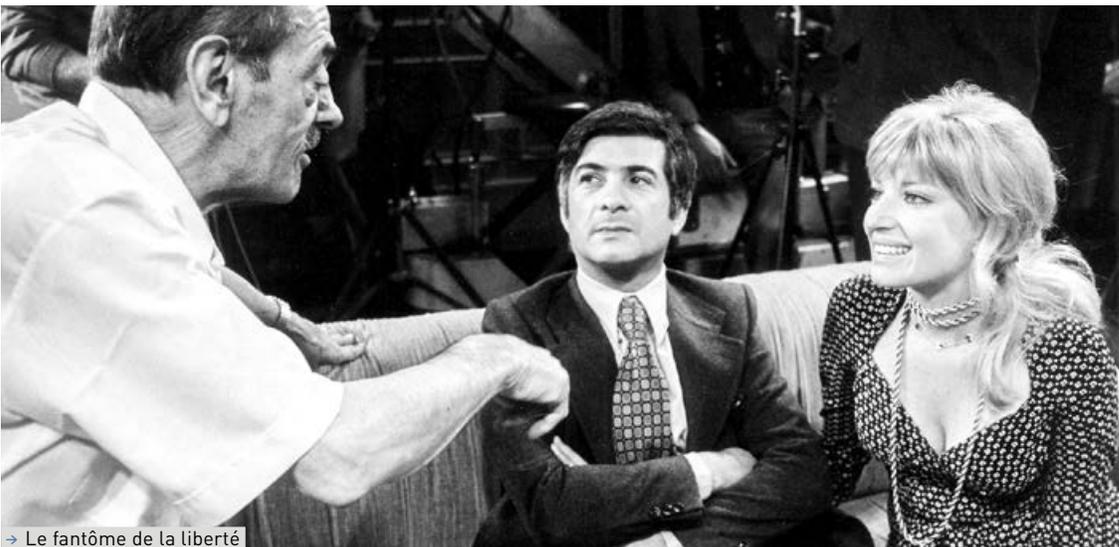
CSC Cineteca Nazionale



→ Ti ho sposato per allegria



→ Io so che tu sai che io so



→ Le fantôme de la liberté

125 Min / Farbe / DCP / I/e // **REGIE** Carlo Di Palma // **DREH-
BUCH** Agenore Incrocci, Furio Scarpelli, Dacia Maraini, nach
dem Roman «Erinnerung einer Diebin» von Dacia Maraini //
KAMERA Dario Di Palma // **MUSIK** Riz Ortolani // **SCHNITT**
Ruggero Mastroianni // **MIT** Monica Vitti (Teresa Numa),
Stefano Satta Flores (Ercoletto), Isa Danieli (Dina), Carlo Delle
Piane (Occhilustri), Michele Placido (Tonino Santità), Valeri-
ano Vallone (Sisto), Luciana Turina (Gianna).

LE FANTÔME DE LA LIBERTÉ

Frankreich 1974

«In locker verbundenen Episoden, die miteinan-
der keinerlei durchgängige Handlung mehr auf-
bauen, denunziert Buñuel die Freiheit als «Ge-
spenst», als Schimäre in einer Gesellschaft, die
vor der Freiheit Angst zu haben und zu ihr nicht fä-
hig zu sein scheint.» (Lexikon des int. Films)

«In der ersten von einer Reihe abrupter Verla-
gerungen begibt sich Buñuel in einen modernen
Pariser Park, wo zwei Au-pairs über die Schre-
cken der napoleonischen Zeit plaudern, während
ihre jungen Schützlinge von einem Mann ange-
sprochen werden. In dieser ehrenhaften Reise
durch den Zustand der modernen Gesellschaft
verlagert sich der Film zu den bürgerlichen Vä-
tern und Müttern (Vitti), ihren Ärzten und Kran-
kenschwestern und dann weiter nach aussen, um
scheinbar zufällig, aber systematisch Kritik an
der zeitgenössischen europäischen Psychopa-
thologie zu üben.» (Harvard Film Archive)

104 Min / Farbe / DCP / F/d // **REGIE** Luis Buñuel // **DREH-
BUCH** Luis Buñuel, Jean-Claude Carrière // **KAMERA**
Edmond Richard // **SCHNITT** Hélène Plemianikov // **MIT**
Bernard Verley (Dragoner-Hauptmann), Jean-Claude Brialy
(M. Foucauld), Monica Vitti (Mme Foucauld), Milena Vukotic
(Krankenschwester), Michael Lonsdale (Hutfabrikant),
François Maistre (Professor), Jean Rochefort (M. Legendre),
Julien Bertheau (1. Polizeipräfekt), Michel Piccoli (2. Polizei-
präfekt), Adriana Asti (Dame in Schwarz).

LA RAISON D'ÉTAT

Frankreich/Italien 1978

Professor Marrot bekommt geheime Dokumente,
die Beweise für illegale Waffentransaktionen zwi-
schen der französischen Regierung unter der Lei-
tung von Jean-Philippe Leroi und zwei afrika-
nischen Ländern enthalten. Marrot wird vom
französischen Geheimdienst umgebracht, als er
die illegalen Machenschaften aufzudecken ver-
sucht. Seine junge Kollegin Angela (eine perfekt
subtil-neurotische Monica Vitti hinter grossen
Brillengläsern) entschliesst sich daraufhin, sei-

nen Kampf gegen das Geschäft mit dem Tod
weiterzuführen. Damit gerät auch sie in den mör-
derischen Mechanismus von dubiosen Staatsin-
teressen und Geheimdienstpraktiken.» (allocine.fr)

95 Min / Farbe / 35 mm / F/d // **REGIE** André Cayatte // **DREH-
BUCH** André Cayatte, Jean Curtelin // **KAMERA** Armando
Nannuzzi // **MUSIK** Vladimir Cosma // **SCHNITT** Paul Cayatte
// **MIT** Jean Yanne (Jean-Philippe Leroi), Monica Vitti (Angela
Ravelli), Michel Bouquet (Francis Jobin), François Périer
(Professor Marrot), Jean-Claude Bouillon (Bernard Moulin),
Hubert Gignoux (Kriegsminister), Gabriel Jabbour (Meslan),
André Reybaz (Sicherheitschef), Jean Rougerie (Premiermi-
nister), Michèle Lituac (Françoise).

IO SO CHE TU SAI CHE IO SO

Italien 1982

«Der leitende Bankangestellte Fabio Bonetti
(Alberto Sordi) führt ein mustergültiges Leben
als liebender Ehemann und Vater in Rom – so
denkt er zumindest. Sein bürgerliches Weltbild
wird erschüttert, als er erfährt, dass seine Frau
Livia (Monica Vitti) aufgrund einer Verwechslung
wochenlang von einem Privatdetektiv beschattet
wurde. Die dabei entstandenen Super-8-Aufnah-
men schaut er sich heimlich in seinem Landhaus
an, um feststellen zu müssen, dass hinter seinem
Rücken alles anders ist, als es scheint.» (Arsenal
Berlin)

«Monica Vitti stellt auf aussergewöhnliche
Weise eine Frau mit zwei Gesichtern dar, die sich
im familiären Umfeld komplett anders verhält als
an sozialen Anlässen. Die zeitlose römische
Schauspielerin beweist ihre ganze Vielseitigkeit,
indem sie meisterhaft dramatische Momente mit
heiteren Szenen abwechselt. Die Muse des ver-
storbenen Michelangelo Antonioni ist das Sinn-
bild all jener Frauen, die nie aufhören zu kämp-
fen.» (Leo Vignoli, derzweifel.com, 4.12.2020)

113 Min / Farbe / 35 mm / I/e // **REGIE** Alberto Sordi // **DREH-
BUCH** Alberto Sordi, Rodolfo Sonego, Augusto Caminito //
KAMERA Sergio D'Offizi // **MUSIK** Piero Piccioni // **SCHNITT**
Tatiana Casini Morigi // **MIT** Alberto Sordi (Fabio Bonetti),
Monica Vitti (Livia Bonetti), Isabella De Bernardi (Veronica
Bonetti), Salvatore Jacono (Cavalli), Giuseppe Mannajuolo
(Ermittler), Micaela Pignatelli (Elena Vitali), Pier Francesco
Aiello (Marco), Napoleone Scrugli (Mirko), Ivana Monti (Vale-
ria), Claudio Gora (Ronconi).

Zacharias Kunuk & The Inuit Style of Filmmaking

Zacharias Kunuk, Künstler und Filmemacher, ist seit Jahren mit seinen Arbeiten Dauergast an grossen Festivals und hat mit dem Isuma-Kollektiv 2021 für Kanada den Biennale-Pavillon gestaltet. Höchste Zeit, den Inuit-Filmemacher und seine kraftvollen Arbeiten einem grösseren Publikum bekannt zu machen. Zusammen mit dem kanadischen Kurator Mark Turner macht sich das Filmpodium auf zum Polarkreis und präsentiert nicht nur Kunuks wichtigste Filme, sondern auch die Arbeiten einer jüngeren Generation von Filmschaffenden. Eine Begegnung in Eis und Schnee – the Inuit Style of Filmmaking!

Wenn Sie jemals von einem Inuk-Filmschaffenden gehört haben, ist Ihnen wahrscheinlich auch der Name Zacharias Kunuk ein Begriff. Und wenn Sie von Zacharias Kunuk gehört haben, stehen die Chancen gut, dass Ihnen der Titel *Atanarjuat – The Fast Runner* (2001) etwas sagt. Dieses historische Epos wird zu Recht als Wendepunkt für das globale indigene Kino gefeiert und wurde 2015 in einer Umfrage des Toronto International Film Festival zum besten kanadischen Film aller Zeiten gewählt. In einem Text zum Film kurz nach seiner Veröffentlichung zitierte Margaret Atwood die Worte eines BBC-Kritikers: «Hätte man Homer eine Videokamera gegeben, hätte er diesen Film gemacht.» Die genaue Formulierung mag fragwürdig sein, aber für ein Publikum, das mit dem Kino oder der Kultur der Inuit nicht unbedingt vertraut ist, liefert sie eine nützliche Einführung zum Film und seinem Regisseur. Kunuk ist ein Inuk aus dem kanadischen Nunavut. *Atanarjuat* ist eine traditionelle Erzählung aus dieser Region. Kunuks grosse Leistung bestand darin, *Atanarjuat* authentisch zu verfilmen und für ein internationales Filmpublikum greifbar zu machen.

Falls Sie allerdings bisher weder von Zacharias Kunuk, seinem Film *Atanarjuat* oder den Inuit im Allgemeinen gehört haben, ist es vielleicht hilfreich, sich vor dem Eintauchen in diese Filmreihe etwas mehr Hintergrundwissen anzueignen. Zu den Inuit gehören die kulturell verwandten indigenen Völker von Kalaallit Nunaat (Grönland), Inuit Nunangat (eine Inuvialuit-Siedlungsregion im Norden Kanadas), Nordalaska und das russische Tschukotka. In allen vier Ländern werden verschiedene Inuit-Sprachen

↑ Die Banalität des Kolonialismus: *One Day in the Life of Noah Piugattuk*

→ Die Suche nach den eigenen Wurzeln: *Uvanga*

↓ Mythische Flucht übers Eis: *Atanarjuat: The Fast Runner*



und -Dialekte gesprochen, die sich oftmals stark voneinander unterscheiden. Das Wort «Inuit» wird häufig mit «Volk» übersetzt. Genau genommen bezeichnet «Inuk» eine Person und «Inuuk» zwei Personen. «Inuit» umfasst demnach jede Gruppe von Menschen, die aus mehr als zwei Leuten besteht.

Inuit-Filmschaffen vor und hinter der Kamera

Tatsächlich sind die Inuit schon seit Langem im internationalen Filmschaffen involviert. In südlichen Breitengraden kennt man vermutlich am ehesten Werke wie *Nanook of the North* (1922) von Robert Flaherty oder die Arbeiten von Asen Balikci und Guy Mary-Rousselière. Auch Quentin Browns *Netsilik Eskimo*-Serie (1967) oder die zahlreichen Filme, die Jørgen Roos zwischen 1950 und 1997 über Kalaallit Nunaat gedreht hat, sind dafür ein Beweis. Doch beim genaueren Hinsehen verbirgt sich hinter den Werken, die von den Südländern (oder qallunaat, wie wir in einigen Inuit-Sprachen genannt werden) oft gefeiert werden, eine viel tiefere Geschichte. Inuit waren bereits 1901 erstmals vor der Kamera zu sehen. Der erste von einem Inuk geschriebene Spielfilm, der heute verschollene *Way of the Eskimo*, wurde 1911 veröffentlicht. Inuit-Sprachen kamen in einigen frühen Tonfilmen wie etwa W.S. Van Dykes *Eskimo* (1933) und Friedrich Dalsheims *Palos Bruddefærd/The Wedding of Palo* (1934) vor. Unser kulturelles Verständnis, das fast ausschliesslich Schlüsselpositionen hinter der Kamera wie Regie oder Produktion unmittelbar mit einem Werk in Verbindung bringt, führt dazu, dass das Schaffen unzähliger Inuit in den letzten hundert Jahren nicht wahrgenommen wird. Dabei wäre *Nanook* ohne das Mitwirken seines Hauptdarstellers Allakariallak und der Gemeinschaft von Inukjuak in Nunavik nicht möglich gewesen. So wie auch die Filme von Van Dyke und Dalsheim nicht ohne die Mithilfe von Menschen wie Ray Agnaqsiq Wise und Knud Rasmussen entstanden wären. Was Zacharias Kunuk daher unter vielem anderen auszeichnet, ist, dass er als erster Inuk offiziell für seine Arbeit als Regisseur und Produzent anerkannt wurde.

Von Eisläufern und der Banalität des Kolonialismus

1957 in Kapuivik geboren, begann Zacharias Kunuk seine künstlerische Laufbahn zunächst als Schnitzer. 1981 verkaufte er drei Skulpturen, um sich eine Videokamera zu finanzieren. Das Filmen und Schneiden brachte er sich anschliessend selbst bei. 1983 ging er dazu über, als Produzent für die Inuit Broadcasting Corporation in Igloolik, Nunavut, zu arbeiten. Dort begann er, unter dem Namen Isuma Filme zu produzieren – eine Kooperative, die 1990 dann offiziell von Kunuk, Paul Apak Angilirq, Norman Cohn und Pauloosie Qulitalik gegründet wurde. Viele von Isumas ersten Produktionen wie *Qaggiq/Gathering Place* (1989) und *Nunaqpa Going Inland* (1991) wirken wie Dokumentarfilme, stellen jedoch vielmehr akribisch das traditionelle

Leben der Inuit in der jüngsten Vergangenheit dar. Die Tendenz, Isuma-Filme als Dokumentationen zu betrachten, führte schliesslich dazu, dass Kunuk selbst *Atanarjuat* als «starkes Drama, nicht als Dokumentarfilm» bezeichnete. Nachdem der Film 2001 in Cannes mit der *Caméra d'Or* ausgezeichnet worden war, erlangte Kunuk erstmals internationale Aufmerksamkeit. Seitdem werden seine Arbeiten regelmässig weltweit auf Filmfestivals gezeigt. 2019 vertrat Isuma (Zacharias Kunuk und Norman Cohn,) Kanada an der Biennale von Venedig. Kunuk ist «Officer of the Order of Canada» und Mitglied des «Order of Nunavut».

Von Kunuk sind insgesamt neun Filme, darunter drei Spielfilme, Teil dieses Programms. Die ausgewählten Werke stehen sinnbildlich für sein Anliegen als Filmemacher: sein Engagement für traditionelle Inuit-Geschichten und die Historie der Inuit, seinen tiefen Respekt und sein differenziertes Verständnis dafür, was es bedeutet, auf diesem Land zu «leben», und nicht zuletzt für seine Meisterschaft in der dokumentarischen Form. In so einem Programm darf natürlich *Atanarjuat* nicht fehlen, die epische Geschichte von Liebe, Mord und Rache, die zu Beginn des ersten Jahrtausends in Nunavut spielt, noch vor dem ersten Kontakt mit Europäern. Der Film wurde oft für seine langen Einstellungen, die weiten Landschaftsaufnahmen und seine Farbdramaturgie in Eis und Schnee gefeiert – die heute übrigens noch genauso beeindruckend wie vor zwanzig Jahren. *Maliglutit/Searchers* (2016), bei dem Kunuk und Natar Ungalaaq (der Schauspieler, der *Atanarjuat* spielte) gemeinsam Regie führten, ist eine Adaption von John Fords *The Searchers* aus dem Jahr 1956. Der Einfluss von Fords Film auf das westliche Kino ist hinlänglich bekannt. Kunuks und Ungalaaqs Verfilmung offenbart jedoch seine besondere Wirkung auf Kunuk: «John Wayne war unser Held», sagte er 2017 in einem Interview mit der Canadian Broadcasting Corporation. Als er im Alter von neun Jahren nach Igloolik zog, «gab es einen kleinen Gemeindesaal, in dem 16-mm-Filme vorgeführt wurden. Viele davon zeigten Cowboys und Indianer – und John Wayne.» Der dritte Spielfilm, *One Day in the Life of Noah Piugattuk* (2019), erzählt, wie der titelgebende Piugattuk 1961 von einem Regierungsbeamten aufgefordert wird, seinen traditionellen Lebensstil aufzugeben. Die langen Einstellungen und die Dialoge, die durch einen Übersetzer wiedergegeben werden, der für Piugattuk und den Regierungsagenten dolmetscht, lenken die Aufmerksamkeit auf die ganze Banalität der Kolonialisierung. Der Film war Teil des Programms, das das Isuma-Kollektiv an der Biennale von Venedig präsentierte.

Das Arnait Frauenkollektiv und Inuit-Stimmen rund um den Polarkreis

In Kanada arbeitet Isuma eng mit Arnait Video Productions zusammen, einem Frauenkollektiv, das die Kultur der Inuit-Frauen fördert und sich für ihre Filme einsetzt. Gegründet wurde Arnait 1991 in Igloolik, Nunavut, von

Marie-Hélène Cousineau, Madeline Ivalu, Susan Avingaq, Carol Kunnuk und Atuat Akkitirq. Viele der Arnait-Mitglieder haben seither an Isuma-Filmen mitgewirkt, und Isuma hat mehrere Projekte von Arnait produziert. Die frühere Arbeit der Organisation zeigt ein ähnliches Engagement für die Geschichte der Inuit, das Geschichtenerzählen und den Dokumentarfilm wie das von Isuma, aber in den letzten Jahren hat sich das Interesse eher auf Spielfilme verlagert, die die Erfahrungen und das Wissen der weiblichen Inuit in einen kulturübergreifenden Kontext stellen. In einer grösser gefassten Inuit-Welt, die Kalaallit Nunaat, Alaska und Russland umfasst, sind Kunuk und Isuma etwas schwieriger zu verorten. «Wir haben von *Atanarjuat* mehr über unsere eigene Kultur erfahren, als wir jemals in der Schule gelernt haben», sagte der grönländische Filmemacher Inuk Silis Hoegh (*SUMÉ – The Sound of a Revolution*) 2017 in einem Interview. Aber er bedauert den «Mangel an Kontakt: Ich habe noch nie darüber nachgedacht, dass unsere Filmgemeinschaft hier eigentlich ein Teil einer grösseren Gemeinschaft in anderen Inuit-Ländern ist.» In Kalaallit Nunaat haben nationale Filmentwicklungsorganisationen wie FILM.GL eine neue Welle von Dramen, Dokumentar- und Horrorfilmen angestossen, die sich mit der aktuellen Erfahrung des Kolonialismus auseinandersetzen. In Form und Inhalt unterscheiden sich diese Filme von der Arbeit Kunuks und der von Isuma, dennoch entspringen sie einem ähnlichen Ethos und politischen Engagement. Auch diese Filme erzählen Inuit-Geschichten.

Mit unserem Programm möchten wir Ihnen die Bandbreite des ganzen zeitgenössischen Inuit-Kinos zeigen. Wir hoffen, dass es Ihnen gefällt. Quyana. Nakummek. Qujanaq. Dankeschön.

Mark David Turner

Mark David Turner ist Kulturhistoriker und Moderator. Er arbeitet an der Schnittstelle von Medien, darstellenden Künsten und Archivierungspraxis im Nordwestatlantik und im zirkumpolaren Norden.

Für das Zustandekommen dieses Programms danken wir ganz herzlich unserem Ko-Curator Mark David Turner sowie unseren Kooperationspartnern Isuma.tv, NONAM und dem Völkerkundemuseum.

ZACHARIAS KUNUK

NUNAVUT: OUR LAND

Kanada 1995

«Rekonstruiert wird hier das Jahr 1945/46 im Leben von fünf Inuit-Familien, wobei sich deren Wege kaum kreuzen. Der Film – genau genommen ist es eine Serie, die aus 13 auch autonom funktionierenden Teilen besteht – erzählt die Geschichte vom Leben einer Kultur und nicht vom Leben einiger Individuen darin. Dieses Jahr war für die Inuit-Kultur insofern bedeutend, als es eine Veränderung der Bekleidung mit sich brachte. Man trug nun aus Stoffen statt aus Leder hergestellte Kleidung, ferner hielten Motorboote Einzug in die Fischerei- und Jagdkultur. Unabhängig vom konkreten Jahr thematisiert *Nunavut* den westlichen Einfluss auf die Lebensweise der Inuit. (...) *Nunavut*, so darf man wegen des Titels annehmen, entstand als Manifest, als eine Art Nationalepos anlässlich der Unterzeichnung des Nunavut-Abkommens 1992, mit dem die kanadische Regierung einem Konsortium von Inuit-Interessensgruppen, darunter das wortführende Inuit Tapirisat of Canada, der Form nach die Existenz einer weitgehend autonom regierten Provinz Nunavut in der Nordhälfte der Northwest Territories garantierte – wobei Nunavut nicht den bundesstaatlich politischen Status von Provinzen wie etwa Quebec hat, sondern man es am besten als soziokulturell-politische Einflussosphäre definiert.» (Olaf Möller, filmdienst.de)

Alle Episoden der Serie stehen vom 1. Januar bis zum 15. Februar während der Öffnungszeiten des Kinos in der Lounge zur individuellen Ansicht bereit.

390 Min / Farbe / DigitalSD / Inuk/e // **REGIE** Zacharias Kunuk // **DREHBUCH** Zacharias Kunuk, Pauloosie Qulitalik // **KAMERA** Norman Cohn // **SCHNITT** Paul Apak Angilirq, Zacharias Kunuk, Norman Cohn.

ATANARJUAT: THE FAST RUNNER

Kanada 2001

«Das Böse in Gestalt eines unbekanntes Schamanen spaltet eine kleine Gemeinschaft nomadisch lebender Inuit und stört ihr Gleichgewicht und ihren Geist. Zwanzig Jahre vergehen, bis zwei Brüder auftauchen, um die böse Ordnung herauszufordern: Amaqjuaq, der Starke, und Atanarjuat, der schnelle Läufer. Atanarjuat gewinnt die Hand der schönen Atuat. Oki, der angeberische Sohn des Anführers, der auch um Atuat geworben hat, schwört Rache. Er überfällt die Brüder im Schlaf

und tötet Amaqjuaq, während Atanarjuat wie durch ein Wunder entkommt, indem er nackt über das frühlinghafte Meereis läuft. Aber kann er jemals dem Kreislauf der Rache entkommen, den er hinterlassen hat?» (Internationale Filmfestspiele von Cannes, 2001)

«Die arktischen Landschaften aus Eis, Licht und lebendigem Nichts (...) sind in ihrer realen Weite umwerfend (...), und eine ausgedehnte Szene, in der Atanarjuat nackt über kilometerlanges Eis vor seinen Verfolgern wegläuft und läuft und läuft, ist meiner Meinung nach dazu bestimmt, eine der grossen Filmsequenzen der Neuzeit zu werden.» (Lisa Schwarzbaum, Entertainment Weekly, 14.6.2002)

Der Film wurde in Cannes mit der Camera d'Or ausgezeichnet.

172 Min / Farbe / 35 mm / Inuk/d // **REGIE** Zacharias Kunuk // **DREHBUCH** Paul Apak Angilirq // **KAMERA** Norman Cohn // **MUSIK** Chris Crilly // **SCHNITT** Zacharias Kunuk, Norman Cohn // **MIT** Natar Ungalaaq (Atanarjuat), Pakkak Innuksuk (Amaqjuaq), Sylvia Ivalu (Atuat), Peter-Henry Arnatsiaq (Oki), Lucy Tulugarjuk (Puja), Madeline Ivalu (Panikpak), Pauloosie Qulitalik (Qulitalik), Abraham Ulayuruluk (Tungajuag).

EXILE

Kanada 2009

«1953 wurden Inuit-Familien in die unbewohnte und unwirtliche Hocharktis, 1500 Kilometer nördlich ihrer traditionellen Heimat Nunavik im Norden Quebecs, zwangsumgesiedelt, um die kanadischen Souveränitätsansprüche auf die Ellesmere-Insel auszuweiten. Die Inuit mussten auseinandergerissene Familien und viele Jahre der Entbehrung ertragen.» (isuma.tv)

«*Exile* ist etwas Besonderes, weil er den Umsiedelten eine Plattform bietet, um ihre Erfahrungen zu schildern. (...) Er lässt die Betroffenen zu Wort kommen und ermöglicht es anderen, einen Schritt zurückzutreten und sich die Zeit zu nehmen, zuzuhören – was auch wir als Zuschauer:innen tun müssen.» (Asinnajaq, canadianart.ca, 22.4.2019)

KUNUK FAMILY REUNION

Kanada 2004

«Im Juni 2003 versammelte sich die Familie des Cannes-Preisträgers Zacharias Kunuk in ihrem traditionellen Lager in Siuraajuk, um Geschichten auszutauschen und die Ahnen zu ehren, die vor ihnen kamen: eine Hochzeit, ein Begräbnis, Botchaften aus der Vergangenheit.» (isuma.tv)

«Robbenjagd und das Geschichtenerzählen, Marys und Jerrys Hochzeit unter der Mitter-



→ Searchers



→ On the Ice



→ The Man from Nuuk



→ Nunavut: Our Land



→ Kunuk Family Reunion

nachtssonne und Besuche in den alten Hütten, in denen die Familie sechzig Jahre zuvor lebte, zeigen die anhaltende Verbindung zwischen einer Inuit-Familie und ihrem Land.» [vtape.org]

EXILE

48 Min / Farbe / Digital HD / Inuk/e // **DREHBUCH UND REGIE** Zacharias Kunuk // **KAMERA** David Poisey // **MUSIK** Dora Pudluk, Naomie Pudluk // **SCHNITT** Zacharias Kunuk, Norman Cohn.

KUNUK FAMILY REUNION

48 Min / Farbe / Digital HD / Inuk/e // **DREHBUCH UND REGIE** Zacharias Kunuk // **KAMERA** Norman Cohn // **SCHNITT** Marie-Christine Sarda.

Experten für ihr Land und ihre Tierwelt dar und macht deutlich, dass der Klimawandel ein Menschenrechtsthema ist.» [cinemapolitica.org]

ARVIQ! (BOWHEAD!)

52 Min / Farbe / Digital SD / Inuk/e // **REGIE** Zacharias Kunuk // **DREHBUCH** Paul Apak Angilirq, Zacharias Kunuk // **KAMERA** Zacharias Kunuk, Natar Ungalaaq // **SCHNITT** Zacharias Kunuk, Norman Cohn.

INUIT KNOWLEDGE AND CLIMATE CHANGE

60 Min / Farbe / Digital SD / Inuk+E/e // **REGIE** Zacharias Kunuk, Ian Mauro // **DREHBUCH** Zacharias Kunuk, Norman Cohn, Ian Mauro // **KAMERA** David Poisey // **MUSIK** Lucie Idlout // **SCHNITT** Zacharias Kunuk, Ian Mauro, Guillaume Fortin.

ARVIQ! (BOWHEAD!)

Kanada 2002

«1994 erfüllt eine Gruppe von Jägern aus Igloodik den Wunsch des 94-jährigen Noah Piugattuk, noch einmal Walhaut-Maqtaq zu probieren, bevor er stirbt, und fängt nach jahrelangem Verbot der Regierung illegal einen Grönlandwal. Dieses Ereignis löst eine juristische Kontroverse aus, die Jäger werden angeklagt, die Regierung wehrt sich, und dann ändert sich alles: Im August 1996 versammeln sich mit Genehmigung der Bundesregierung Inuit-Jäger aus der gesamten Arktis in der Repulse Bay zur ersten legalen Grönlandwaljagd seit mehr als vierzig Jahren.

Fünf Jahre später blickt *Arviq!* auf die Geschichte des Grönlandwals in der Arktis zurück, von seiner traditionellen Bedeutung für die Inuit über (...) die Beinahe-Ausrottung durch den kommerziellen Walfang bis hin zum Medienrummel um die legale Jagd im Jahr 1996. *Arviq!* ist Teil der Reihe Unikaatuaitit (Geschichtenerzähler).» [isuma.tv]

INUIT KNOWLEDGE AND CLIMATE CHANGE

Kanada 2010

«Zacharias Kunuk und der Forscher und Filmmacher Dr. Ian Mauro (*Seeds of Change*) haben sich mit Inuit-Gemeinschaften zusammengesetzt, um ihr Wissen (...) über Klima und Klimawandel zu dokumentieren. (...) Dieser unvergessliche Film hilft uns, die Kultur und das Fachwissen der Inuit in Bezug auf Umweltveränderungen und die Anpassungsmöglichkeiten der Ureinwohner an diese Veränderungen zu verstehen. Der Film erforscht das jahrhundertealte Wissen der Inuit und ermöglicht es dem Publikum, aus erster Hand von der Bevölkerung der Arktis selbst etwas über den Klimawandel zu erfahren. Er stellt die Inuit als

SEARCHERS (Maliglutit)

Kanada 2016

«In Zacharias Kunuks meisterhaftem dritten Spielfilm, bei dem er gemeinsam mit dem *Atanarjuat*-Schauspieler Natar Ungalaaq Regie führte, (...) wird der Western zum Northern. Inspiriert von John Fords bahnbrechendem Western *The Searchers* aus dem Jahr 1956, spielt diese fesselnde, kristallklare Rettungs- und Rachegeschichte in der arktischen Tundra von Nunavut im Jahr 1913, wo ein Inuk-Karibujäger die Verfolgung von Plünderern aufnimmt, die sein Heim verwüstet und seine Frau entführt haben. Die Koautoren Kunuk und Norman Cohn nehmen die Archetypen des Westerns geschickt auf und demontieren sie bis zur vollständigen Blöße. Sie erzählen eine generische Geschichte von gewalttätiger Vergeltung, die aber gänzlich auf die Dualität von «Cowboy und Indianer» verzichtet. Kameramann Jonathan Frantz fängt die Unermesslichkeit der kargen, gefrorenen Landschaft mit grossartigen Bildern ein, die John Fords Monument-Valley-Aufnahmen in nichts nachstehen. Die Darsteller, von denen viele keine Schauspieler sind, sind alle Inuit; die Inuk-Kehlkopfsängerin Tanya Tagaq trägt zum Soundtrack bei.» [thecinematheque.ca]

94 Min / Farbe / DCP / Inuk/e // **REGIE** Zacharias Kunuk, Natar Ungalaaq // **DREHBUCH, SCHNITT** Norman Cohn, Zacharias Kunuk // **KAMERA** Jonathan Frantz // **MUSIK** Chris Crilly, Tanya Tagaq // **MIT** Benjamin Kunuk (Kuanana), Karen Ivalu (Tagaq), Jonah Qunaq (Aulla), Apayata Kotierk (Ittuk), Jocelyne Immaroitok (Ailla).

THE SEARCHERS

USA 1956

John Wayne als spröder, einsamer Westerner Ethan, dessen Kleidung Spuren des Bürgerkriegs und eines dreijährigen «Outlaw-Daseins» trägt;

der Besuch bei der Familie seines Bruders ist ein Abschied für immer. Kurz darauf ist die Ranch – Inbegriff von Geborgenheit und Heimat – niedergebrannt. Den Bruder und die insgeheim geliebte Schwägerin findet er grausam verstümmelt vor; er macht sich auf eine lange Suche nach den Nichten, die der Comanchenstamm des «Schwarzen Falken» entführt hat, der seinerseits um das Land kämpft, das das seine ist. Von dieser Reise – die glücklich endet – kommt er als geläuterte Figur zurück, die sich in der berühmt gewordenen letzten Einstellung des Films erneut auf die Suche macht – nach Liebe und Sinn. Von vielen Kritikern und Filmhistorikern als bester Western John Fords bezeichnet, avancierte er bald zum Kultfilm für die jüngere amerikanische und europäische Generation von Filmschaffenden. (Filmpodium)

119 Min / Farbe / 35 mm / E/d/f // **REGIE** John Ford // **DREHBUCH** Frank S. Nugent, nach einem Roman von Alan LeMay // **KAMERA** Winton C. Hoch // **MUSIK** Max Steiner // **SCHNITT** Jack Murray // **MIT** John Wayne (Ethan Edwards), Jeffrey Hunter (Martin Pawley), Vera Miles (Laurie Jorgensen), Natalie Wood (Debbie Edwards).

ONE DAY IN THE LIFE OF NOAH PIUGATTUK

Kanada 2019

«1961. In Deutschland wird eine Mauer gebaut, der erste Mensch fliegt ins All und John F. Kennedy beendet die Rassentrennung in den USA. Was die Geschichtsschreibung nicht enthält: Ein weiteres indigenes Volk wird enturzelt. Auf den Baffin Islands, ganz im Norden Kanadas, bricht Noah Piugattuk mit seinem Clan vom Camp zur Jagd auf. Bei der ersten Rast braust ein Weisser (Kim Bodnia) im Hundeschlitten heran, mit Geschenken und Dolmetscher im Gepäck. Die kanadische Regierung habe ihn geschickt; die Inuit sollen in eine Siedlung umziehen und ihre Kinder in die Schule schicken. Doch die Inuit denken gar nicht daran.» (Lichter Filmfest Frankfurt International, 2020)

«Wie Zacharias Kunuk nun diesen Reigen aus staatlich-patronaler Erpressung und nonchalantem Widerstand inszeniert und die Figur des Übersetzers dabei als interkulturellen Saboteur inszeniert, ist von umwerfender Beiläufigkeit, Witz und Grösse.» (Birgit Glombitza, Bildrausch Filmfest Basel, 2021)

113 Min / Farbe / DCP / Inuk/e // **REGIE** Zacharias Kunuk // **DREHBUCH** Zacharias Kunuk, Norman Cohn // **KAMERA** Jonathan Frantz // **SCHNITT** Norman Cohn // **MIT** Apayata Kotierk (Noah Piugattuk), Kim Bodnia (Isumataq), Benjamin Kunuk (Evaluarjuk), Mark Taqqaugaq (Amaaq), Gamallie Ulayuk (Kunuk), Neeve Uttak (Tatigak), Jacky Orunnut (Malik).

THE INUIT STYLE OF FILMMAKING

THE MAN FROM NUUK (Nuummiq)

Grönland 2009

«*Nuummiq* ist die erste grönländische, von Inuit produzierte Spielfilmproduktion. «Wir haben uns von *Atanarjuat* inspirieren lassen. Wenn du es kannst, können wir es auch!» Malik lebt und arbeitet in Nuuk, Grönland. Er ist ein bisschen ein Einzelgänger, aber gut in seinem Job und beliebt bei seinen Freunden. (...) Malik lernt Nivi kennen und die beiden verlieben sich ineinander. Zur gleichen Zeit kehrt sein Jugendfreund Carl Peter nach vielen Jahren aus Dänemark zurück. Gerade als sich das Leben des jungen Mannes zum Besseren zu wenden scheint, erhält er ein Todesurteil: Er hat unheilbaren Krebs! Malik wird vor die Wahl gestellt, entweder nach Dänemark zu gehen, wo er noch nie war, und sich dort einer Behandlung zu unterziehen, die sein Leben bestenfalls verlängert, oder in Nuuk, seiner Heimatstadt, zu bleiben und innerhalb weniger Monate zu sterben. Mit seinem Freund aus Kindertagen unternimmt er eine letzte Reise in den Nuuk-Fjord, und gemeinsam lernen sie neue Menschen kennen und entdecken sich selbst.» (isuma.tv)

«Ein einnehmender, zurückhaltender und zunehmend nachdenklicher Blick auf die Reise eines Mannes über Land und Wasser zu einem neuen Selbstbewusstsein. Dank der atemberaubenden Landschaften und der flinken Handkamera ist der verschmitzt-humorvolle Film ein wahres Vergnügen. Das weitgehend unartikulierte emotionale Erwachen seines Protagonisten wird unaufdringlich, aber beständig festgehalten.» (Todd McCarthy, Variety, 23.1.2010)

95 Min / Farbe / DCP / Dän+Grön/e // **REGIE** Otto Rosing, Torben Bech // **DREHBUCH** Torben Bech // **KAMERA** Bo Bilstrup // **MUSIK** Jan de Vroede, Søren Hyldgaard // **SCHNITT** Henrik Fleischer, Niels Ostenfeld // **MIT** Lars Roesing (Malik), Julie Berthelsen (Nivi), Angunnguaq Larsen (Mikael), Maius Olsen (Schafbauer), Makka Kleist (Grossmutter), Amos Egede (Grossvater), Morten Rose (Carsten), Else Danis (Ärztin), Anja Jochimsen (dänische Touristin).

ON THE ICE

USA 2011

«In der abgelegenen alaskischen Stadt Barrow, weit nördlich des Polarkreises, sind die Freunde Qalli und Aivaaq in einer eng verbundenen Gemeinschaft aufgewachsen, in der traditionelle Bräuche und Werte mit der modernen Welt in

Konflikt geraten. Die Einheimischen fahren mit Schneemobilen und jagen Robben und Walrosse, um sich zu ernähren, während bei den jüngeren Männern Drogen und Hip-Hop zu den Freizeitbeschäftigungen gehören. Auf den ruhigen und verantwortungsbewussten Qalli wartet im Herbst ein Studienplatz, während der rücksichtslosere Aivaaq eine schwangere Freundin zu versorgen hat. Als ein dritter Freund bei einer Schlägerei während eines Jagdausflugs getötet wird, beschliessen die jungen Männer, die Leiche zu verstecken und über die wahren Ereignisse zu lügen.» (Institute of Contemporary Arts London, 18.10.2011)

«Schon allein wegen des Schauplatzes ist dies ein ungewöhnlich spannender Thriller. Ich könnte ihn als Film noir bezeichnen – nur dass die Sonne in diesem Film nie untergeht.» (Roger Ebert, rogerebert.com, 22.2.2012)

96 Min / Farbe / DCP / E+Inupiaq/e // **DREHBUCH UND REGIE** Andrew Okpeaha MacLean // **KAMERA** Lol Crawley // **MUSIK** iZLER // **SCHNITT** Nat Sanders // **MIT** Josiah Patkotak (Qalli), Frank Qutuq Ireland (Aivaaq), Teddy Kyle Smith (Egasak), Adamina Kerr (Michelle), Sierra Jade Sampson (Uvlu), John Miller (James), Rosabelle Kunnanna Rexford (Aaka), Vernon Kanayurak (Roscoe), Billyjens Hopson (Jens), Jay Rapoza (Max), Allison Warden (Sigvaun), Denae Brower (Darlene), Tara Sweeney (Dora).

UVANGA

Kanada 2013

«Anna ist nervös, als sie und ihr 14-jähriger Sohn Tomas in der kleinen, eng verbundenen Gemeinde Igloodik in der kanadischen Arktis ankommen. Anna hatte eine kurze Affäre mit Tomas' Inuk-Vater, als sie in Igloodik arbeitete, aber Tomas ist in Montréal, der Heimatstadt seiner Mutter, geboren und aufgewachsen und weiss nicht viel über seine Herkunft. Er ist (...) neugierig auf die Kultur seines Vaters, aber der ist nicht mehr da, um ihn damit vertraut zu machen. Für Tomas' Mutter und seine Inuit-Familie mischt sich Freude über seine Heimkehr mit den Erinnerungen an ein kurzes und schmerzhaftes Kapitel der gemeinsamen Geschichte. Im Laufe von zwei Wochen, die zu einem langen Tag unter der Mitternachtssonne zu verschmelzen scheinen, bemühen sich Anna und Tomas, die Familie wieder aufzubauen, die sie nicht länger ignorieren können.» (isuma.tv)

«*Uvanga* bietet eine Art Einführung in eine Ecke Kanadas, die nur selten vor der Kamera zu sehen ist. (...) Das gemächliche Tempo des Films kann frustrierend sein, (...) aber der ruhige, nachdenkliche Rhythmus des Films hat eine Authentizität, die einfach gesehen werden will.» (Pat Mullen, cinemabloggrapher, 24.8.2014)

«*Uvanga* ist Teil einer nordischen New Wave, die durch Projekte wie Isuma.tv erst möglich gemacht wurde. Isuma.tv bietet einen Internetstreamingdienst an, damit neue Filme und Videos in den isolierten Gemeinden leichter angesehen werden können.» (cbc.ca)

86 Min / Farbe / DCP / E+Inuk/e // **REGIE** Marie-Hélène Cousineau, Madeline Ivalu // **DREHBUCH** Marie-Hélène Cousineau, Susan Avingaq, Madeline Ivalu, Carol Kunnuk // **KAMERA** Samueli Ammaq, Alexandre Domingue, Félix Lajeunesse // **MUSIK** Alain Auger // **SCHNITT** Glenn Berman // **MIT** Lukasi Forrest (Tomas), Marianne Farley (Anna), Travis Kunnuk (Travis), Pakak Innuksuk (Ike), Peter-Henry Arnatsiaq (Barrie), Carol Kunnuk (Sheba), Madeline Ivalu (Sarah).

SUMÉ – THE SOUND OF A REVOLUTION (Sumé: Mumisitsinerup nipaa)

Grönland/Dänemark/Norwegen 2014

«Die 1960er-Jahre brachten massive Veränderungen in Grönland. Die verstreut lebende Bevölkerung wurde in grössere Städte umgesiedelt. Ein Volk von Jägern und Fischern, die zu Fabrikarbeitern wurden. Dänische Bauarbeiter kamen zu Tausenden – angezogen von den wirtschaftlichen Vorteilen der Arbeit an Dänemarks letzter Grenze. Grönland fehlte eine starke Stimme. Aber das sollte sich bald ändern.

«*SUMÉ – The Sound of a Revolution* ist ein einzigartiger Bericht über die vier jungen Studenten, die 1973 das erste Rockalbum Grönlands veröffentlichten und die später den ersten Aufstand ihres Volkes gegen die dänische Kolonialmacht anführten. Im Mittelpunkt des Films stehen die beiden charismatischen Frontmänner von Sumé – und die gegensätzlichen Ambitionen, die sie schliesslich auseinanderbringen sollten. Und er erzählt eine klassische Coming-of-Age-Geschichte über die Überwindung eines noch grösseren Minderwertigkeitskomplexes auf der grössten Insel der Welt.» (Det Danske Filminstitut, dfi.dk)

«Dezidiert politische Songtexte erklangen in der marginalisierten grönländischen Sprache. Eine Jugendbewegung entstand und thematisierte die drängenden Fragen des grönländischen Volkes. Faszinierendes Archivmaterial macht den Geist dieser Zeit wieder lebendig und erschafft allegorische Bilder wie etwa die winzige Rockband, die vor gigantischen Eisbergen ein Konzert spielt.» (Berlinale 2017)

76 Min / Farbe / DCP / OV/e // **REGIE** Inuk Silis Hoegh // **DREHBUCH** Inuk Silis Hoegh, Emile Hertling Péronard // **KAMERA** Henrik Ipsen // **MUSIK** Per Berthelsen, Malik Høegh // **SCHNITT** Per K. Kirkegaard.



→ SUMÉ – The Sound of a Revolution



→ Angry Inuit



→ The Book of the Sea



→ Slash/Back

ANGRY INUK

Kanada 2016

«Wir alle wissen um die schreckliche Brutalität der arktischen Robbenjagd – oder doch nicht? Es ist die Geschichte von Familien, die ernährt werden müssen, die Geschichte einer Jagdpraxis, die vor Jahrhunderten begann, und die Geschichte einer Tradition, die für die Wirtschaft und die Ernährungssicherheit der Inuit-Gemeinschaften in der kanadischen Arktis von zentraler Bedeutung ist. *Angry Inuk* enthält eine Geschichte, die über 4000 Jahre alt ist.

Die Robbenjagd ist nicht gerade zum Lachen, aber mit Humor und technischem Sachverstand lassen sich manche Behauptungen entkräften. Die Inuk-Filmemacherin Alethea Arnaquq-Baril setzt sich auf ironische Weise sowohl mit Fehlinformationen als auch mit aggressiven Appellen an die Emotionen auseinander und wappnet sich und ihre Gemeinschaft mit den Kräften der sozialen Medien – ja, genau: #sealfies –, um in diesem am Hot-Docs-Filmfestival 2016 mit dem Publikumspreis ausgezeichneten Film ein kontroverses Thema als kulturelles Problem neu zu gestalten.» (National Canadian Film Day, canfilmday.ca)

85 Min / Farbe / DCP / OV/e // **DREHBUCH UND REGIE** Alethea Arnaquq-Baril // **KAMERA** Qajaq Ellsworth // **MUSIK** Florencia Di Concilio // **SCHNITT** Sophie Farkas Bolla.

THE BOOK OF THE SEA (Kniga Morya)

Russland 2018

«Zwei Jäger im tiefsten Nordosten Russlands in der Beringstrasse. Sie jagen, um ihre Familien und die Bewohner ihres Dorfes zu versorgen. Inmitten der weissen Weiten des Eises pirschen sie sich an Robben heran und umkreisen mit Booten die Wale im Meer, bis der richtige Moment für die Harpune kommt. Die Jagd ist für die Bewohner dieser eisigen Gegend Teil einer besonderen Koexistenz mit der Natur. Nicht als Floskel, die ein friedliches Trotsinander beschreibt, sondern als – wenigstens aus Menschensicht – unauflösbarer Zusammenhang.

Gegenwart und Vergangenheit dieser Lebensweise verschränken sich in den uralten Geschichten, die sie dabei begleiten. Der Filmemacher Alexei Wachruschew, Sohn und kinematografischer Kunder der Kultur der Tschukotka, stellt in *The Book of the Sea* ethnografische Aufnahmen und solche der Eislandschaften neben animierte Sequenzen, gehalten in warmen Erdtönen, die die Mythen der indigenen Völker des russischen Fernen Ostens als archaisches, aber stets präsent

Echo mithallen lassen. Diese Elemente verbinden sich zu einem eindrücklichen Zeugnis des Lebens in der Arktis.» (Fabian Tietke, Dok Leipzig, 2018)

85 Min / Farbe / DCP / Russ/d // **DREHBUCH UND REGIE** Alexei Wachruschew // **KAMERA** Wjatscheslaw Makarjew, Ruslan Fedotow // **MUSIK** Alexander Tavrizyan // **SCHNITT** Julia Trofimenko.

SLASH/BACK

Kanada 2022

«Pangnirtung, Nunavut: Ein verschlafenes Dörfchen, eingebettet in die majestätischen Berge von Baffin Island im Arktischen Ozean, wacht an einem typischen Sommertag auf. Keine Schule, keine coolen Jungs (na ja ... ausser einem), und 24 Stunden Sonnenlicht. Doch für Maika und ihre bunt zusammengewürfelte Schar von Freundinnen steht ein weiterer üblicher Sommer plötzlich auf der Kippe, als sie entdecken, dass ihre Heimatstadt von einer Ausserirdischen-Invasion bedroht wird. Diese Teenager wurden ihr Leben lang unterschätzt: Mit behelfsmässigen Waffen und ihrem Wissen über Horrorfilme zeigen sie den Ausserirdischen, dass man sich mit den Mädchen aus Pang besser nicht anlegt.» (Calgary Underground Film Festival, 2022)

«*Slash/Back* trifft seine Genre-Themen ziemlich gut, mit einigen toll aussehenden Biestern und knackigen Action-Sequenzen, untermalt mit einem denkwürdigen Ethno-Tronica-Score von Halluci Nation. Aber es sind die Momente persönlicherer Beobachtungen – über die Beziehung der Mädchen zueinander, zu ihren Ältesten und zu einer Kultur, die manchmal eine unangenehme Mischung aus kanadischer und indigener Kultur ergibt –, die diesem Debüt (...) Originalität verleihen. Es gibt viele Genrefilme wie diesen. Keiner ist wie dieser.» (Noel Murray, Los Angeles Times, 21.10.2022)

86 Min / Farbe / DCP / Inuk/e // **REGIE** Nyla Innuksuk // **DREHBUCH** Nyla Innuksuk, Ryan Cavan // **KAMERA** Guy Godfree // **MUSIK** Michael Brook // **SCHNITT** Simone Smith // **MIT** Tasiana Shirley (Maika), Alexis Wolfe (Jesse), Nalajoss Ellsworth (Uki), Chelsea Prusky (Leena), Frankie Vincent-Wolfe (Aju), Kristian Bruun (Tony Konk), Shaun Benson (Politist Lefevre), Natar Ungalaaq (Fischer).

INUIT KURZFILME AUS KANADA

Weltweit ist die Zahl der Inuit, die Kurzfilme produzieren, weitaus grösser als die Zahl derer, die Spielfilme drehen. Die meisten dieser Shorts kommen aus Kanada, ein Trend, der vom staatlichen Filmproduzenten des Landes, dem National

Film Board, und neuerdings auch vom Indigenous Screen Office unterstützt wird.

Nach einem Trio von Kurzfilmen, die Masha Michael Mitte der 1970er-Jahre drehte, begann das Genre in den späten 1980er- und 1990er-Jahren dank Produktionskooperativen wie Isuma und Arnait zu florieren – wobei es sich bei diesen Filmen in der Regel um Dokumentationen handelte.

In den 2000er-Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt weg von dokumentarischen Stilen und Genres hin zu Animation und experimentellen Formaten. Unser Programm konzentriert sich auf diese spätere Phase und zeigt die Arbeiten von Jennie Williams, Echo Henoche, Asinnajaq, Lindsay McIntyre und natürlich Zacharias Kunuk. Alle diese Filme sind äusserst experimentierfreudig und verwenden, mit Ausnahme von Williams' *Nalujuk Night* – einem seltenen Beispiel für dokumentarischen Horror –, auch häufig Animationstechniken. Was diese stilistisch unterschiedlichen Filme eint, ist ihr Interesse am Wesen der Inuit. Kunuk und Henoche betreiben Identitätsforschung, indem sie auf die ferne Vergangenheit zurückgreifen. Für Asinnajaq geht es darum, die jüngste Geschichte mit einer imaginären Zukunft zu verknüpfen. Und Williams und McIntyre blicken in ihren Filmen in die Gegenwart. Wir wünschen Ihnen viel Spass mit dem Programm. Nakummek. Danke! (Mark David Turner)

SHAMAN (KANADA 2017)

5 Min / Farbe / DCP / Ohne Dialog // DREHBUCH UND REGIE Echo Henoche // SCHNITT Yannick Carrier.

THREE THOUSAND (KANADA 2018)

14 Min / Farbe / DCP / E // DREHBUCH UND REGIE Asinnajaq // MUSIK Olibier Alary // SCHNITT Annie Jean.

NALUJUK NIGHT (KANADA 2021)

13 Min / Farbe / DCP / E // DREHBUCH UND REGIE Jennie Williams // KAMERA Nigel Markham, Duncan de Young // MUSIK Sarah Harris // SCHNITT Justin Simms // MIT Gemeinschaft der Nain, Nunatsiavut.

WE ARE ALL DIFFERENT (AJJIGIINGILUKTAAQUGUT) (KANADA 2021)

17 Min / Farbe / Digital HD / E+Inuk/e // DREHBUCH, REGIE, KAMERA, SCHNITT Lindsay McIntyre // MIT Karen Aglugark, Nooks Lindell, Shelton Nipisar, Napatsi Folger, Ujarak Appadoo.

SHAMAN 'S APPRENTICE (ANGAKUKSAJAUJUQ) (KANADA 2021)

21 Min / Farbe / DCP / Inuk/e // REGIE Zacharias Kunuk // DREHBUCH Zacharias Kunuk, Jonathan Frantz // KAMERA Evan Derushie // MUSIK Beatrice Deer, Michael Felber, Sylvia Ipirautaq Cloutier, Jace Lasek // SCHNITT Evan Derushie, Daniel Dietzel, Maia Iotzova // MIT Madeline Ivalu (Ninguq Angakkuq), Lucy Tulugarjuk (junger Schamane), Jacky Qrunnut (junger Mann).

WALE UND WETTER AUS DER PERSPEKTIVE VON INUIT

DO, 2. FEB. | 18.30 UHR

EINFÜHRUNG & ANSCHLIESSENDES GESPRÄCH MIT MAIKE POWROZNIK ZU
ARVIQ! (BOWHEAD!) & INUIT KNOWLEDGE AND CLIMATE CHANGE (ZACHARIAS KUNUK, CA 1994 & 2010)

Maike Powroznik, Amerika-Kuratorin am Völkerkundemuseum Zürich, eröffnet mit ihrem Vortrag eine ethnologische Perspektive auf die Filme von Zacharias Kunuk, die Einblicke in die Wissenswelt von Inuit gewähren. Powroznik möchte für die Stimmen und die Eigengeschichte der Inuit in ihrer Beziehung zur europäischen Wissenswelt sensibilisieren.

Eine Kooperation mit dem Völkerkundemuseum Zürich.

A CONVERSATION WITH MARIE-HÉLÈNE COUSINEAU & LUCY TULUGARJUK

MO, 6. FEB. | 18.15 UHR

Nach der Vorstellung von *Uvanga* sind Regisseurin Marie-Hélène Cousineau und Lucy Tulugarjuk vom Arnait-Frauenfilm-Kollektiv zu einem Online-Gespräch über den Film, das Arnait-Kollektiv und das Inuit-Frauenfilmschaffen im Filmpodium zu Gast.

Allfällige weitere Veranstaltungen kommunizieren wir zeitnah unter www.filmpodium.ch

A CONVERSATION WITH ZACHARIAS KUNUK & NORMAN COHN

DI, 10. JAN. | 20.30 UHR
IN ENGLISCHER SPRACHE



→ Zacharias Kunuk und Norman Cohn bei den Dreharbeiten zu *One Day in the Life of Noah Piugattuk*

1990 gründeten die drei Inuit Filmschaffenden Zacharias Kunuk (*1957), Paul Apak Angilirq (1954–1998) und Pauloosie Qulitalik (1939–2012) zusammen mit dem gebürtigen US-Amerikaner Norman Cohn (*1946) das Künstlerkollektiv Isuma in Igloodik, Nunavut, im Norden Kanadas. Ihr Ziel: Filme und Videos aus einer eigenen Perspektive und in ihrer Sprache Inuktitut zu produzieren. Mit ihrem ersten abendfüllenden Spielfilm *Atanarjuat: The Fast Runner* (2001) gelang ihnen ein welt-

weiter Hit. Es folgten weitere erfolgreiche Spiel- und Dokumentarfilme und TV-Serien und im Jahr 2008 die Lancierung von Isuma.tv, der ersten VOD-Website für indigene Medienproduktionen in über 80 Sprachen, welche auch die Werke des Frauenkollektivs Arnait Video Productions vertreibt. Mit ihrem aktuellsten Spielfilm *One Day in the Life of Noah Piugattuk* bildeten Kunuk, Cohn und das Isuma-Medienkunst-Kollektiv die kanadische Vertretung an der Kunst-Biennale in Venedig 2019.

Zusammen mit der schweizerisch-kanadischen Filmwissenschaftlerin Marcy Goldberg und dem Filmpodium-Publikum werden sich Zacharias Kunuk und Norman Cohn (online) über ihre künstlerische und medienpolitische Zusammenarbeit austauschen und über die Wichtigkeit, die Geschichte, den Alltag und die Erzähltraditionen der Inuit zu dokumentieren und zu inszenieren.

DOUBLE BILL ON DOUBLE BILL *THE SEARCHERS & LONE STAR*

MI, 25. JAN. | 20.45 UHR
MIT ELISABETH BRONFEN & JOHANNES BINOTTO

Im Zwiegespräch aus zwei unterschiedlichen Filmen ein stimmiges Duett machen – das ist das Prinzip des Filmpodium-Formats «Double Bill on Double Bill». In John Fords *The Searchers* sucht ein rachsüchtiger Kriegsheimkehrer seine von Comanchen entführte Nichte, in John Sayles *Lone Star* findet ein nachdenklicher Sheriff an der mexikanisch-texanischen Grenze ein Skelett. Auf unterschiedliche und doch wundersam verwandte Weise denken beide Filme darüber nach, wie sich mit schmerzhaften Erinnerungen leben und trotz Verletzungen eine gemeinsame Zukunft imaginieren lässt und was das mit den USA und deren Geschichte zu tun hat. Wie aktuell und politisch brisant diese zwei (Anti-)Western sind, wenn man sie zusammen betrachtet, das werden die Literaturwissenschaftlerin Elisabeth Bronfen und der Medienwissenschaftler Johannes Binotto im Gespräch aufzeigen und dabei auch, was sich aus diesen Filmen für die Zukunft unserer Demokratien lernen lässt.

Mit dem Double-Bill-Ticket können Sie eine Vorstellung von *The Searchers* oder *Lone Star* zum reduzierten Preis beziehen (nur an der Kasse erhältlich).

Jean Eustaches Liebschaften

Der französische Filmemacher Jean Eustache (1938–1981) gehörte nicht mehr zur Nouvelle Vague, auch wenn er von dieser beeinflusst war und manche ihrer Techniken sowie Darsteller:innen übernahm. Sein Ruf unter Cinephilen beruht hauptsächlich auf seinem Opus magnum, der 220 Minuten langen schwarzweissen Dreiecksgeschichte *La maman et la putain*, die 1973 für Furore sorgte. 1974 legte er die distanziert-wehmütige, ebenfalls autobiografisch gefärbte Coming-of-Age-Studie *Mes petites amoureuses* nach. Dies sollten seine einzigen Langspielfilme bleiben; 1981 nahm sich Jean Eustache mit 42 Jahren das Leben.

Die Produktionsgesellschaft Les Films du Losange restauriert Eustaches Gesamtwerk, das diverse Kurzfilme, Dokumentationen und TV-Produktionen umfasst. Wir zeigen seine zwei einzigen Kinospielefilme. *La maman et la putain* wurde 2022 am Cannes Film Festival in der Sektion Cannes Classics wiederaufgeführt, *Mes petites amoureuses* am Filmfestival Venedig in der Sektion Venice Classics.



→ La maman et la putain



→ Mes petites amoureuses

LA MAMAN ET LA PUTAIN

Frankreich 1973

«Die Nouvelle-Vague-Ikone Jean-Pierre Léaud steht im Mittelpunkt des titelgebenden Freud'schen Sexualdilemmas und im Mittelpunkt eines kraftvollen Diskurses über die Geschlechterpolitik der sexuellen Revolution in dieser, Jean Eustaches autobiografischer, Geschichte über einen müssiggängerischen, wortreichen jungen Mann und seine beiden Geliebten – die Frau, mit der er zusammenlebt (Bernadette Lafont), und die Frau, mit der er sie betrügt (Françoise Lebrun).

Diese einfache, bis ins kleinste Detail erzählte Geschichte einer Dreiecksbeziehung und ihrer Folgen sorgte für einen Skandal, als der Film 1973 am Cannes Film Festival den Grossen Preis der Jury gewann. Doch diese einzigartige Zeitkapsel der sexuellen Sitten und Weltanschauungen nach 1968 wurde von Kritikern in aller Welt als Meisterwerk betrachtet. «Cahiers du cinéma» kürte das Werk zum besten Film der 1970er-Jahre, und «Time Out» wählte es kürzlich auf Platz zwei der besten französischen Filme aller Zeiten.» (The American French Film Festival, Okt. 2022)

220 Min / sw / DCP / F/e // **DREHBUCH UND REGIE** Jean Eustache // **KAMERA** Pierre Lhomme // **MUSIK** Wolfgang Amadeus Mozart, Jacques Offenbach // **SCHNITT** Denise de Casabianca, Jean Eustache // **MIT** Bernadette Lafont (Marie), Jean-Pierre Léaud (Alexandre), Françoise Lebrun (Véronika), Isabelle Weingarten (Gilberte), Jacques Renard (Alexandres Freund), Jean-Noël Picq (Offenbach-Fan).

MES PETITES AMOUREUSES

Frankreich 1974

Daniel ist bei seiner Grossmutter auf dem Land aufgewachsen. Er will aufs Gymnasium und zieht zu seiner Mutter. Sie ist Näherin und lebt mit José, einem Landarbeiter, in Narbonne. Aus finanziellen Gründen nimmt sie Daniel aus der Schule und schickt ihn in die Lehre in einer Mopedwerkstatt. Enttäuscht vertreibt er sich die Zeit mit anderen Jungs aus der Stadt und lernt von ihnen zwei, drei Dinge über Mädchen. Als er im nächsten Jahr zu seiner Grossmutter zurückkehrt, stellt er fest, dass er schneller erwachsen geworden ist als seine alten Freunde.

«Dieser Film behandelt den Übergang eines Kindes von einem normalen Leben zu einem Leben am Rande der Gesellschaft, während alle meine früheren Filme von Anfang an in einem randständigen Milieu angesiedelt waren.» (Jean Eustache, zit. nach La Biennale di Venezia, 2022)

124 Min / Farbe / DCP / F/d // **DREHBUCH UND REGIE** Jean Eustache // **KAMERA** Néstor Almendros // **SCHNITT** Françoise Belleville, Vincent Cottrell, Alberto Yaccellini // **MIT** Martin Loeb (Daniel), Jacqueline Dufranne (die Grossmutter), Ingrid Caven (die Mutter), Dionys Mascolo (José Ramos), Henri Martinez (Henri Ramos), Jacques Romain, Caroline Loeb, Maurice Pialat.

RE:VISION LA RAGAZZA CON LA PISTOLA

MI, 8. FEB. | 18.15 UHR

Die dritte und letzte Folge der erfolgreichen ersten Staffel von Thomas Binottos augenöffnendem Vorlesungs-Format «Re:vision».

Diesmal darf kräftig gelacht werden: über alte (lange) Zöpfe und deren moderne, weibliche Umdeutung: In Mario Monicellis Komödie *La ragazza con la pistola* (siehe S. 25) braucht die italienische Schauspielerin Monica Vitti keine Männer, um sich ihre Ehre zurückzuholen. Das macht sie als stolze Sizilianerin handfest selber und reist ihrem abtrünnigen Galan mit besagter Pistole nach London hinterher.

Thomas Binotto schaut trotz angespannter Lachmuskeln genau hin, diesmal auf die Bildgestaltung – und das lohnt sich, wenn Monicelli Regie und Carlo Di Palma die Kamera führt. Gerade bei populären Werken, über die scheinbar bereits alles gesagt wurde, und bei leicht zugänglichen Werken, über die es scheinbar nichts zu sagen gibt, wird die «Re:vision» zu einer Seherschule, in der die Teilnehmer:innen eingeladen sind, in den Revisionsprozess mit einzusteigen und das Filmerlebnis als Basis der Interpretation zu entdecken.

Online sind Tickets zu Film und Vorlesung separat erhältlich; vergünstigte Kombitickets gibt es nur an der Kinokasse.

Eine Kooperation von Filmpodium und Volkshochschule Zürich. Fortsetzung folgt!



120 JAHRE FILMGESCHICHTE I:
**Von den Anfängen
 bis zum Tonfilm**
 Eine Vorlesungsreihe von Thomas Binotto
 Universität Zürich, ab 11.1.2023, 3x, 19:30 – 21:00

Filmpodium für Kinder

IM LAND DER BÄREN

In der unberührten Wildnis Kamtschatkas in Russland herrscht harter Winter. Kaum zu glauben, dass sich unter der dicken Schneedecke bis zu 20 000 mächtige Braunbären verstecken.

Volle acht Monate halten die Bären in Höhlen Winterruhe. Am Ende dieser Zeit können die jungen Bären es gar nicht mehr erwarten, endlich aus der Dunkelheit ans Tageslicht zu kommen. Wir begleiten die Tiere, junge und erwachsene, ein Jahr durch ihr Leben. (pm)



IM LAND DER BÄREN (Terre des ours) / Frankreich 2013

86 Min / Farbe / Digital HD / D / ab 6 // **REGIE** Guillaume Vincent // **DREHBUCH** Yves Paccalet, Guillaume Vincent // **KAMERA** Lionel Jan Kerguistel // **MUSIK** Simon Caby, Fabien Cali, Cécile Corbel // **SCHNITT** Vincent Schmitt // **MIT** Ole Pfennig (Erzähler).

Altersfreigabe: Zutritt ab 6, empfohlen ab 8 Jahren (Begleitung durch Erwachsene generell empfohlen).

Kinderfilm-Workshop

Im Anschluss an die beiden Vorstellungen vom 14. Januar und 4. Februar bietet das Filmpodium einen Film-Workshop für Kinder unter der Leitung der Filmwissenschaftlerin Julia Breddermann an (ca. 30 Min., gratis, keine Voranmeldung nötig). Die Kinder erleben eine Entdeckungsreise durch die Welt der Filmsprache und werden an einzelne Szenen und Themen des Films herangeführt.

SÉLECTION LUMIÈRE
LONE STAR

MI, 25. JAN. | 18.15 UHR / DI, 7. FEB. | 20.45 UHR
DI, 14. FEB. | 20.15 UHR

John Sayles zählt zu den wichtigsten Independentfilmern der USA. Ausgebildet in Roger-Cormans B-Movie-Küche, schuf er bald eigenwillige Milieustudien, die Einblicke unter die Oberfläche des American Dream vermitteln. *Lone Star* (1996) ist sein Meisterwerk.

«Vordergründig ist es reine Unterhaltung. In der Wüste bei einer texanischen Stadt nahe der mexikanischen Grenze wird ein Skelett gefunden. Die Gebeine gehören einem verhassten Sheriff aus den 1950er-Jahren. Der jetzige Sheriff vermutet, dass sein eigener Vater den Mord begangen haben könnte. Während er die Geheimnisse der Vergangenheit erforscht, beginnt er sich erneut in seinen Jugendschwarm zu verlieben. (...)

Lone Star ist ein grosser amerikanischer Film, einer der wenigen, die ernsthaft versu-

chen, die Art und Weise, wie wir heute leben, mit offenen Augen zu betrachten. Er spielt in einer Stadt, die bis vor Kurzem noch von einer strengen Rassentrennung geprägt war, und zeigt, wie Chicanos, Schwarze, Weisse und Indigene eine gemeinsame Geschichte hatten und wie sie einander kannten und miteinander umgingen, ohne dass dies einer offiziellen Vorschrift entsprach. Dieser Film ist ein Wunder – das bisher beste Werk eines unserer originellsten und unabhängigen Filmemacher – und wenn er vorbei ist und man anfängt, darüber nachzudenken, beginnen seine Bedeutungen zu erblühen.» (Roger Ebert, rogerebert.com, 3.7.1996)

★ Dienstag, 14. Februar, 20.15 Uhr:
Einführung von Thomas Bodmer



LONE STAR / USA 1996

135 Min / Farbe / 35 mm / E/d/f // **REGIE** John Sayles // **DREHBUCH, REGIE, SCHNITT** John Sayles // **KAMERA** Stuart Dryburgh // **MUSIK** Mason Daring // **MIT** Chris Cooper (Sam Deeds), Elizabeth Peña (Pilar), Joe Morton (Del), Miriam Colon (Mercedes Cruz), Clifton James (Hollis), Kris Kristofferson (Charlie Wade), Ron Canada (Otis), Matthew McConaughey (Buddy Deeds), Frances McDormand (Bunny).

IMPRESSUM

filmpodium

Eine Kulturinstitution
der Stadt Zürich

cinémathèque suisse

DAS FILMPODIUM IST EIN ANGEBOT DES PRÄSIDIALDEPARTEMENTS

in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse, Lausanne/Zürich

LEITUNG Nicole Reinhard (nr), **STV. LEITUNG** Michel Bodmer (mb)

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEIT Tanja Hanhart (th), Primo Mazzoni (pm), Flurina Gutmann

PRAKTIKUM Léon Huesler // **SEKRETARIAT** Claudia Brändle

BÜRO Postfach, 8022 Zürich, Telefon 044 412 31 28, Fax 044 412 31 25

WWW.FILMPODIUM.CH // **E-MAIL** info@filmpodium.ch // **KINO** Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 044 415 33 66

UNSER DANK FÜR DAS ZUSTANDEKOMMEN DIESES PROGRAMMS GILT: 3900 Pictures, Nuuk; Anorak Film, Nuuk; Bonner Sommerkino; Carlotta Films, Paris; China Film Archive, Beijing; Cinemateca portuguesa, Lissabon; La Cinémathèque française – Musée du cinéma, Paris; Cineteca di Bologna; Cineteca di Milano; Cineteca Nazionale, Rom; CNC, Bois D'Arcy; Faso Film, Rom; The Festival Agency, Paris; Filmmuseum München; Fondation Jérôme Seydoux-Pathé, Paris; Gaumont, Neuilly sur Seine; Gaumont Pathé Archives, Saint-Ouen; Institut Lumière, Lyon; Isuma TV, Montréal; Journeyman Pictures, Thames Ditton; Jupiter-Film GmbH, Wien; Library of Congress, Culpeper; Lobster Films, Paris; Lindsay McIntyre, Edmonton; Missing Films, Berlin; MK2, Paris; Movietime, Rom; Museo Nazionale del Cinema, Turin; NFB, Montréal; Österreichisches Filmmuseum, Wien; Park Circus, Glasgow; Pathé Distribution, Paris; Photoplay Productions, London; Praesens-Film, Zürich; San Francisco Silent Film Festival; Scythia Films, Toronto; Shochiku International, Tokio; Studiocanal, Berlin; Surf Film, Rom; Svenska Filminstitutet, Stockholm; Tamasa Distribution, Paris; Titanus, Rom; Treehead Films, New York; Unzero Films, Paris; Warner Bros. Entertainment Switzerland GmbH, Zürich.

DATABASE PUBLISHING BITBEE Solutions AG, Zürich // **KONZEPTIONELLE BERATUNG** Esther Schmid, Zürich

GESTALTUNG TBS, Zürich // **KORREKTORAT** Nina Haueter, Thomas Bodmer // **DRUCK** Ropress, Zürich // **AUFLAGE** 4500

ABONNEMENTE & VERGÜNSTIGUNGEN Filmpodium-Generalabonnement: CHF 400.– (freier Eintritt zu allen Vorstellungen; inkl. Abo Programmheft) // Filmpodium-Halbtaxabonnement: CHF 80.– (halber Eintrittspreis bei allen Vorstellungen; inkl. Abo Programmheft) // alle unter 25 Jahre & Kulturlegi: CHF 9.– // Programm-Pass: CHF 60.– (freier Eintritt zu allen Vorstellungen einer Programmperiode) // Abonnement Programmheft: CHF 20.– // Anmeldung an der Kinokasse, über www.filmpodium.ch oder Tel. 044 412 31 28



VORSCHAU FEBRUAR/MÄRZ

As Time Goes By – Die Magie der filmischen Langzeitbeobachtung

1964 traten die Regisseure Paul Almond und Michael Apted in das Leben von 14 britischen 7-Jährigen aus unterschiedlichen sozialen Schichten. *Seven Up!* hiess die erste Folge einer Serie von bis heute neun filmischen Begegnungen, die die einstigen Kinder im Abstand von sieben Jahren durch die Höhen und Tiefen ihres Lebens begleiten sollten – bis 2019, da waren sie 63! Biografien im Zeitraffer: Was wird aus unseren Träumen, Wünschen, Hoffnungen? Und was

für eine Rolle spielt das gesellschaftliche Umfeld, in das wir hineingeboren werden? Ein Medium wider die Vergänglichkeit, ein Medium, das uns diese vor Augen führt. Die *Up*-Serie ist eines der berühmtesten Beispiele für Langzeitbeobachtungen. Das Filmpodium und das Stadtkino Basel werden zur Zeitmaschine, präsentieren eine Auswahl der interessantesten und wichtigsten filmischen Langzeitprojekte und laden deren Macher:innen zum Gespräch ins Kino.



Silberner Bär

72

Internationale
Filmfestspiele
Berlin

Beste Schauspielerische Leistung
in einer Nebenrolle

Before, Now & Then

KAMILA ANDINI, INDONESIEN

AB
12. JANUAR
IM KINO

«Ein berauschendes Werk.»

THE HOLLYWOOD REPORTER

trigon-film

Fürs Home Cinema empfehlen wir filmingo.ch
oder unseren DVD-Shop auf trigon-film.org